



Dieser Ausgabe liegt das Magazin **forumforschung** bei.

JLU richtet Coronafonds für Studierende ein

Spendenkonto für durch die Pandemie in Not geratene Studierende

cl. Die Corona-Pandemie hat auch viele Studierende in finanzielle Not gebracht – sei es durch den Verlust von Nebenjobs oder den Wegfall finanzieller Unterstützung durch die Familie. Die JLU hat daher ein Spendenkonto eingerichtet, um die Studierenden in dieser schwierigen Situation zu unterstützen.

»Der Anlass waren die zunehmenden Berichte über Notlagen von Studierenden – auch angesichts der zahlreichen Ablehnungen von Anträgen auf Zuschüsse«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Da die von Bund und Ländern zur Verfügung gestellten Mittel offenkundig nicht für die Notlagen aller Studierenden ausreichen, hatte Mukherjee dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der JLU seine Unterstützung zugesagt. »Die Corona-Pandemie hat uns alle getroffen. Ich danke allen sehr herzlich, die sich trotz der aktuellen – auch finanziellen – Herausforderungen für eine Spende für in Not geratene Studierende entscheiden.«

Auch auf Fachbereichsebene wurden Corona-Hilfsaktionen zugunsten von Studierenden der JLU initiiert. »Das Präsidium dankt allen, die bereits Spendenaktionen ins Leben gerufen haben«, sagte Mukherjee. Nun gibt es mit dem Coronafonds für Studierende auch eine zentrale Spendenmöglichkeit. Die eingehenden Spenden leitet die JLU komplett an den AStA weiter, der die Verteilung an die bedürftigen Studierenden über den Förderverein für unschuldig in Not geratene Studierende e.V. (Solifonds der Hochschulen in Gießen) übernimmt.

Auf Wunsch stellt die JLU den Spenderinnen und Spendern eine Zuwendungsbestätigung aus. Diese kann formlos per E-Mail an drittmittelverwaltung@admin.uni-giessen.de beantragt werden.

Spendenkonto Coronafonds Studierende Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) Landesbank Hessen-Thüringen
Verwendungszweck: Coronafonds Studierende, Projektnummer 60001174
IBAN: DE98 5005 0000 0001 0065 50 S.W.I.F.T.-Code
(BIC): HELADEFXXX



Die Studierenden können sich im Wintersemester an der JLU auf einen Mix aus Präsenz- und Digitallehre einstellen.

Start ins Hybridsemester

Wintersemester 2020/21 mit einem verantwortungsvollen Mix aus Präsenz- und Digitallehre – Unterschiedliche Konzepte der Fachbereiche sollen den verschiedenen Bedürfnissen in den einzelnen Fachgebieten Rechnung tragen

dit. Mit gemischten Gefühlen blicken Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU auf das bevorstehende Wintersemester. Natürlich freuen sich alle Beteiligten auf den Beginn der Vorlesungszeit Anfang November. Sie freuen sich vor allem auch darauf, dass die Studierenden zumindest für einen Teil der Lehrveranstaltungen auf den Campus zurückkehren werden. Andererseits zeigen die steigenden Infektionszahlen, dass die Entspannung im Sommer wohl nur vorübergehend war und dass der vorsichtige Umgang mit der Pandemie an der JLU richtig war und ist.

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat kürzlich zu Recht darauf hingewiesen, dass Hochschulen Orte der Begegnung und des gemeinsamen Lernens sind. Nach einem maximal digitalen Sommersemester plant die JLU das kommende Wintersemester

daher als Hybridsemester mit einem verantwortungsvollen (und je nach Fachbereich unterschiedlich ausgeprägten) Mix aus Präsenz- und Digitallehre.

Auf die Frage nach der konkreten Ausgestaltung der Lehre kann es eine Antwort für alle Studierenden in allen Studiengängen im Wintersemester 2020/21 nicht geben. Die Fachbereiche haben daher individuelle Konzepte für die Lehre unter Pandemiebedingungen ausgearbeitet. Auf dieser Grundlage und nach der Zusammenstellung des eigenen Stundenplans können die Studierenden planen, in welchem Maße sie an der Universität präsent sein werden. Diese Konzepte für die Lehre im Wintersemester sind online abrufbar (*siehe URL am Ende des Artikels*.)

Die JLU legt Wert darauf, insbesondere den Erstsemestern ein echtes Kennenlernen der Universität zu ermöglichen.

Alle elf Fachbereiche haben daher Präsenzangebote für Studienanfängerinnen und Studienanfänger vorbereitet. Dazu zählen kleine Begrüßungsveranstaltungen oder Mentorenprogramme, die die Neuankömmlinge dabei unterstützen werden, in Gießen anzukommen. Die einzelnen Angebote unterscheiden sich von Fachbereich zu Fachbereich.

Die dem eigentlichen Vorlesungsbeginn am 2. November 2020 vorgeschalteten Studieneinführungswochen der Zentralen Studienberatung vom 19. bis 30. Oktober finden in diesem Jahr ausschließlich digital statt. Das betrifft auch den Markt der Möglichkeiten und die Erstsemesterbegrüßung. Die Gebäude der JLU bleiben im Wintersemester für den Publikumsverkehr geschlossen. Ausschließlich Beschäftigte und Berechtigte sowie Studierende werden für Präsenzveranstaltungen Zugang zu den

JLU-Gebäuden haben. Auf allen Verkehrswegen, in allen Begegnungsbereichen sämtlicher Universitätsgebäude sowie beim Betreten und Verlassen von Besprechung- und Veranstaltungsräumen ist gemäß Landesverordnung eine Mund-Nase-Bedeckung zu tragen.

Die JLU wird ihre Mitglieder auch in den kommenden Wochen über den Umgang mit der Pandemie auf dem Laufenden halten. Der Krisenstab wird die Situation im Wintersemester kontinuierlich begleiten, um rasch auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren zu können (*siehe weitere Berichte auf Seite 8*).

www.uni-giessen.de/coronavirus
www.uni-giessen.de/coronavirus/wintersemester20-21
www.uni-giessen.de/coronavirus/faq
www.uni-giessen.de/studienbeginn

3 Wie eine Erfolgsstory aussieht: Das Land unterstützt das LOEWE-Zentrum »Insektenbiotechnologie & Bioressourcen« weiterhin. Die Übergabe des Förderbescheids erfolgte im neuen Fraunhofer-Gebäude.



4 Wo Erinnerungskultur gelebt wird: Am Philosophikum I erinnert die JLU mit einer Stele an die Widerstandskämpferin gegen die NS-Diktatur und JLU-Alumna Mildred Harnack-Fish. Die Schwesterstele steht in den USA.



5 Welche Folgen der Klimawandel für die Pflanzen hat: Auf der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden machen Langzeitforschungen einen Blick in die Zukunft möglich. Das mediale Interesse ist groß.



10 Wenn sich Studierende künstlerisch entfalten: Mit der Lahnaue und Schnittstellen zum urbanen Raum haben sich Studierende des Instituts für Kunstpädagogik auseinandergesetzt – mit großer Resonanz.



15 Wie sich komplexe Sachverhalte verständlich darstellen lassen: Für ihr Projekt »Rhetorik in den Naturwissenschaften« haben Dr. Ulrike Nespital und Prof. Christian Heiliger den Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre erhalten.



Rücklagen planmäßig abgebaut

Universität steht vor Konsolidierungsprozess in 2020er-Jahren – Jahresabschluss 2019 im Senat vorgestellt

pm/dit. Die JLU hat das Jahr 2019 erneut wie geplant mit einem negativen Jahresergebnis abgeschlossen. Der Mitte Juli im Senat der JLU vorgestellte Jahresabschluss weist ein Minus von 18,4 Millionen Euro aus. Das Präsidium hat damit seinen – auch von der Landesregierung im Rahmen des laufenden Hochschulpakts geforderten – Rücklagenabbau im Jahr 2019 fortgesetzt und wird ihn bis Ende 2020 planmäßig abschließen.

Kanzlerin Susanne Kraus wies darauf hin, dass die JLU angesichts der zusätzlichen finanziellen Belastungen, die trotz vieler Verbesserungen durch den neuen Hessischen Hochschulpakt auf die Universität zukommen werden, ab dem Jahr 2021 wieder einen ausgeglichenen Haushalt anstreben wird. Die JLU wird daher ab sofort in einen Konsolidierungsprozess eintreten, um die zum Ende des Jahres 2020 vorhandenen Rücklagen langfristig für den Erhalt ihrer Strategiefähigkeit zu sichern.

Die Erträge sind von 420,6 Millionen Euro im Jahr 2018 auf 425,4 Millionen Euro im Jahr 2019 gestiegen, auch aufgrund der weiterhin erfolgreichen Einwerbung von Forschungsfördermitteln durch JLU-Mitglieder. Auf die Grundfinanzierung des Landes entfielen davon 265,5 Millionen Euro, woraus unter anderem die gestiegenen Personalkosten zu finanzieren waren. Wie bereits in den Vorjahren musste die JLU nicht unerhebliche Mittel in die Geräteausstattung für Lehre, Forschung und Infrastruktur investieren.

Der neue Hessische Hochschulpakt 2021–2025 sieht zwar eine subanzielle Verbesserung der Finanzierung der Hochschulen vor und gibt ihnen durch eine jährliche Steigerung von vier



Ein Konsolidierungsprozess ab dem Jahr 2021 soll die Strategiefähigkeit der JLU langfristig sichern.

Prozent mehr Planungssicherheit als bisher. Mit den Zusagen der Landeszuweisungen verbindet das Land jedoch auch vielfältige neue Erwartungen an die Hochschulen. Zu den zusätzlichen Aufgaben, die in den kommenden Jahren aus dem Gesamtbudget zu finanzieren sind, zählen unter anderem die Verbesserung der Betreuungsrelation der Studierenden durch die Einrichtung von 31 neuen Professuren, die Etablierung neuer Studiengänge oder Ziele im Bereich der Nachhaltigkeit. Um diese

Herausforderungen ohne den Einsatz zusätzlicher Rücklagen in den nächsten Jahren bewältigen zu können, wird die JLU nun in einen Konsolidierungsprozess eintreten, der auf allen Ebenen eine konsequente Haushaltsdisziplin und klare Prioritätensetzungen erfordern wird.

Drittmiteleinnahmen

In einem hochkompetitiven Wettbewerb um Forschungsfördermittel konn-

ten die JLU-Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler Drittmittel in Höhe von 75,1 Millionen Euro einwerben – insbesondere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Europäischen Union. Das sind vergleichbar hohe Drittmiteleinnahmen wie im Vorjahr (76,9 Millionen Euro). Insgesamt hat die JLU eigene Einnahmen in Höhe von insgesamt 110 Millionen Euro erzielt. Dazu zählen zusätzlich zu den genannten

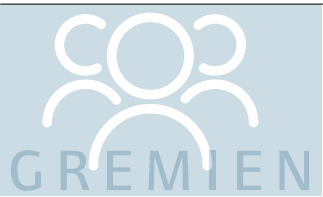
Drittmitteln weitere Forschungsfördermittel aus dem Landesexzellenzprogramm LOEWE in Höhe von 8,8 Millionen Euro sowie Einnahmen aus anderen Aktivitäten; beispielhaft seien hier die Kliniken des Fachbereichs Veterinärmedizin genannt.

Darüber hinaus erhielt die JLU zusätzliche Mittel zur Qualitätssicherung der Lehre, Mittel aus dem zwischen Bund und Ländern abgeschlossenen Hochschulpakt für den Aufbau zusätzlicher Studienplätze sowie Mittel aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget im Gesamtumfang von 37,7 Millionen Euro.

Investitionen

Die Forschungserfolge der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die weiterhin hohen Studierendenzahlen führen zu einem steigenden Bedarf an Flächen und moderner, zeitgemäßer Infrastruktur. Der Erhalt und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der JLU ist unmittelbar mit soliden baulichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen verknüpft.

Die JLU hat deshalb im Jahr 2019 insgesamt 120,9 Millionen Euro investiert. Hiervon entfallen 93,0 Millionen Euro auf Neubaumaßnahmen aus dem HEUREKA-Programm des Landes, Investivmittel aus dem Bund-Länder Programm HSP 2020 sowie Eigenmittel der JLU. Ein Anteil von 79 Millionen Euro entfällt auf die neue Kleintier- und Vogelklinik; 27,9 Millionen Euro auf die Ausstattung der Neubauten sowie bestehender Einrichtungen mit wissenschaftlichem Gerät.



Senat

Sitzung am 15. Juli

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zog eine vorläufige Bilanz des ausklingenden Sommersemesters und richtete zugleich den Blick auf das bevorstehende Wintersemester, dessen Vorlesungszeit am 2. November beginnen wird. Er zeigte sich erfreut über die Art und Weise, wie die JLU-Angehörigen insgesamt im »Corona-Ausnahmese semester« mit den pandemiebedingten Herausforderungen umgegangen sind, bedankte sich und hob exemplarisch drei Gruppen hervor: die Studienkoordinatorinnen und -koordinatoren, die Studierenden, die unter besonderen Bedingungen ihre Prüfungen ablegen mussten, und die Reinigungskräfte.

Ins Wintersemester könne man deutlich besser vorbereitet und strukturiert gehen; man stimme sich bei den Planungen auch mit dem HMWK und den anderen hessischen Hochschulen ab.

Mukherjee kündigte die Ringvorlesung des Präsidenten im Wintersemester an, die den Titel »Das Ende der Welt, wie wir sie kannten. Und: wie wir morgen leben werden« tragen wird. Die Eröffnung der Reihe, die als Hybridveranstaltung stattfinden soll (mit 59 Personen in der Aula sowie Zuschaltung über Livestream), ist für den 16. November geplant;

die Federführung liegt bei Prof. Dr. Claus Leggewie. Ebenfalls im Hybridformat plane man den Akademischen Festakt am 27. November; Festrednerin werde die Vorsitzende des Wissenschaftsrates Prof. Dr. Dorothea Wagner sein.

Die Fachbereichsratsbesuche des Präsidiums seien abgeschlossen. Neben dem Umgang mit der Corona-Pandemie sei es vor allem um die Budgetentwicklung und eine Strategie für die kommenden fünf Jahre gegangen. Man werde 2021 nach dem bisherigem System verfahren, ab 2022 (nach der Verschiebung um ein Jahr wegen #JLUoffline und der Corona-Pandemie) solle das Globalbudget-System eingeführt werden, wobei die verschiedenen Finanzierungssäulen zusammengeführt werden. Dies werde die Handlungsautonomie der Fachbereiche stärken. Das sei auch Thema im Erweiterten Präsidium gewesen. Dort ging es unter anderem um das 300-Professuren-Programm des Hochschulpakts, bei dem die JLU mit 31 Professuren rechnen könne. Allerdings seien diese Professuren durch das Programm nicht auskömmlich finanziert, deshalb sei man mit den Dekanaten dazu im Gespräch, wie man diese Professuren nach klaren Kriterien einrichten könne.

Als weitere Berichtspunkte nannte der Präsident den geplanten Umzug der Hessischen Lehrkräfteakademie nach Gießen. Damit werde für Hessen die gesamte Administration des Referendariats in Gießen zusammengeführt – eine deutliche Stärkung des Lehrerbildungsstandortes Gießen. Für die Lehrerbildungseinrichtung JLU erhofft sich der Präsident dadurch zahlreiche Synergieeffekte.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle berichtete unter anderem von »JLU und DU« und dankte der Zentralen Studienberatung sowie den Fachbereichen für die Organisation. Das Nachfolgeformat von »Jetzt los zur Uni« zur Studienorientierung habe vom 15. bis zum 26. Juni mit vielen digitalen Formaten rund 360 Studieninteressierte erreicht (im Vergleich zu 180 Teilnehmenden im Vorjahr). In der Rückschau auf das digitale Sommersemester zog die Vizepräsidentin ein positives Fazit. Sie dankte allen Lehrenden, die nach #JLUoffline einen besonders großen Kraftakt gestemmt und ermöglicht hätten, dass die Studierenden ordnungsgemäß weiterstudieren konnten. Es gelte nun, die digitalen Formate weiterzuentwickeln. Dazu werde das neu gegründete »Kompetenzteam digitale Lehre« die Rückmeldungen auswerten, die im Rahmen der Befragung »Studium in Pandemiezeiten« von der Stabsabteilung Lehre gesammelt wurden.

JLU-Kanzlerin Susanne Kraus präsentierte im Anschluss den Jahresabschluss 2019 (*siehe Bericht oben*).

Sitzung am 2. September

Mit einer Schweigeminute gedachte der Senat zu Beginn der Sitzung des verstorbenen ehemaligen JLU-Vizepräsidenten Prof. Dr. Klaus Lange.

Zum Thema Corona berichtete der Präsident, dass die Regelstudienzeit aufgrund der Pandemie um ein Semester verlängert worden sei. Dies gelte auch für beurlaubte Studierende. Zudem sei die Rückmeldefrist für das kommende Wintersemester verlängert worden. Die JLU habe einen Coronafonds für Studierende eingerichtet. Mit den Spenden werden über den Förderverein für unerschuldigt in Not geratene Studierenden

de e.V. (Solifonds der Hochschulen in Gießen) Studierende unterstützt, die pandemiebedingt in finanziellen Notlagen sind (*siehe Seite 1*).

Das Wintersemester 2020/21 sei als Hybridsemester geplant, vieles müsse weiterhin digital laufen. Bei Präsenzveranstaltungen werde der Schwerpunkt bei Veranstaltungen für Erstsemester und bei Laborpraktika liegen (*siehe Seiten 1 und 8*).

Mukherjee berichtete von der Anhörung im Landtag zum QSL-Gesetz. Geplant ist im Zuge der Umsetzung des Koalitionsvertrags, die QSL-Mittel in die Grundfinanzierung zu integrieren. Laut Gesetzesentwurf sollen 80 Prozent der Mittel zweckgebunden zur Verbesserung der Lehre in die Grundfinanzierung überführt werden, die restlichen 20 Prozent sollen durch Kommissionen mit studentischer Beteiligung vergeben werden.

Der Präsident informierte zudem darüber, dass die Stundensätze für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte ab 1. November erhöht werden.

Zum Thema Internationales berichtete Mukherjee, dass die Bewerbungen aus dem Ausland auf Studienplätze in Deutschland auf etwa 80 Prozent des Vorjahresniveaus lägen. Da nicht alle internationalen Studierenden der JLU wegen pandemiebedingter Einreisebeschränkungen in Gießen sein könnten, biete die JLU dieser Zielgruppe über das neu eingerichtete Virtual International Programme (VIP) Online-Lehrangebote an (*siehe Seite 4*). Im vergangenen Jahr habe die JLU beim DAAD die Rekordsumme von mehr als 4,5 Millionen Euro an Fördermitteln eingeworben.

Seinen besonderen Dank richtete der Präsident in dieser Senatssitzung an die Dezentrate, die im Präsenzbetrieb die Verwaltung aufrechterhielten, an die Studierenden – insbesondere die Erstsemester, die die JLU im Sommersemester unter widrigen Bedingungen kennengelernt hätten und ihr hoffentlich treu blieben – sowie an die Sekretariate in der Dezentrale, die die Universität am Laufen hielten in einer Zeit, in der viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von zu Hause aus arbeiteten.

JLU-Vizepräsidentin Dolle berichtete, dass es trotz der Corona-Pandemie möglich gewesen sei, für rund 1.000 Studierende Plätze in schulpraktischen Studien zu bekommen. Sie informierte zudem darüber, dass die Ergebnisse der Studierendenbefragung 2020 zum Schwerpunktthema Studium und Gesundheit nun online abrufbar seien ([uni-giessen.de/datenstb](#)).

Für die Deutschlandstipendien seien 476 Bewerbungen eingegangen, mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Die Auswahl werde Anfang Oktober getroffen.

JLU-Vizepräsident Kämpfer berichtete, dass eine Kommission gebildet worden sei, um die Satzung der JLU zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an die aktuellen DFG-Anforderungen anzupassen. Viele davon seien bereits in der JLU-Satzung verankert.

Ende August sei das Hessische Zentrum für Künstliche Intelligenz am Hauptstandort Darmstadt gegründet worden, das von 13 hessischen Hochschulen getragen werde. Daran sei Gießen als Regionalstandort beteiligt.

cl/chb

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Sitzung am 2. Juli 2020

Der Hochschulrat nahm in seiner 59. Sitzung die Einführung eines Masterstudiengangs (Arbeitstitel: Bildungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Erziehungswissenschaft/Fachdidaktik) des FB 03 zustimmend zur Kenntnis. Der Aufnahme der Studiengänge des FB 05 zum Wintersemester 2020/21 ohne abgeschlossene Akkreditierung bzw. Reakkreditierung stimmte der Hochschulrat vorsorglich zu. Den Rechenschaftsbericht des Präsidiums 2019 nahm der Hochschulrat zustimmend zur Kenntnis und sprach der JLU seine Anerkennung für die positive Entwicklung aus. Zudem stimmte der Hochschulrat drei geplanten adpersonam-Berufungsverfahren zu.

Der Hochschulrat befasste sich ausführlich mit dem Hochschulpakt 2021–2025 zwischen dem Land und den hessischen Hochschulen, den Vorüberlegungen zur der Einrichtung von 31 zusätzlichen W-Stellen an der JLU und dem Abschlussbericht zur externen Evaluation des HRZ. Den Jahresabschluss zum 31.12.2019 nahm der Hochschulrat zustimmend zur Kenntnis. Weitere Themen waren die anstehende Aktualisierung und Erstellung von Strategiedokumenten für den vom HMWK initiierten Strategieberatungsprozess für alle hessischen Hochschulen, die Clusterinitiative des Landes zur Vorbereitung der nächsten Runde der Exzellenzstrategie sowie der Umgang der JLU mit der Corona-Krise.

ba

Erfolgsstory Insektenforschung

Feierstunde mit Wissenschaftsministerin Angela Dorn im neuen Fraunhofer-Gebäude – LOEWE-Zentrum »Insektenbiotechnologie & Bioressourcen (ZIB)« wird bis 2022 unterstützt

pm. Die umfangreiche Förderung der Insektenbiotechnologie in Hessen geht weiter: Das Land stellt zusätzliche 1,5 Millionen Euro aus LOEWE-Mitteln bereit, um die Hälfte der Mehrkosten des Neubaus für das geplante Fraunhofer-Institut Bioressourcen in Gießen zu finanzieren. Das hat Wissenschaftsministerin Angela Dorn Anfang Juli bei einer Feierstunde des Gießener LOEWE-Zentrums Insektenbiotechnologie & Bioressourcen (ZIB) verkündet. Zu diesem Anlass überreichte Ministerin Dorn auch den Förderbescheid zu der im Dezember beschlossenen Auslauffinanzierung des ZIB über 5,8 Millionen Euro aus dem hessischen LOEWE-Programm zur Förderung von Spitzenforschung.

»Die Insektenforschung in Gießen ist eine Erfolgsstory«, erklärte Ministerin Angela Dorn in Gießen. »Aus einer ein-

maligen Förderung für den Aufbau einer Fraunhofer-Projektgruppe Bioressourcen an der Universität Gießen im Jahr 2009 wurde erst ein LOEWE-Schwerpunkt, dann das LOEWE-Zentrum, dessen hervorragende Arbeit wir nun bis 2022 mit weiteren 5,8 Millionen Euro unterstützen werden. Insgesamt hat das Land Hessen bisher rund 67 Millionen Euro aus dem LOEWE-Programm für die Gießener Insektenforschung bewilligt. Der Neubau ist für die Institutsgründung und damit für die Verstetigung der mit LOEWE-Mitteln aufgebauten Forschungsressourcen am Standort Gießen von zentraler Bedeutung. Ich bin zuversichtlich, dass die Fraunhofer-Gesellschaft – so wie bisher – die andere Hälfte dieser Mehrkosten aus Bundesmitteln tragen wird, damit die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler



Feierstunde: Wissenschaftsministerin Angela Dorn übergibt den Förderbescheid zur Auslauffinanzierung des Gießener LOEWE-Zentrums Insektenbiotechnologie & Bioressourcen (ZIB).



Markanter Neubau: Das neue Fraunhofer-Gebäude ist am Ohlebergsweg in direkter Nachbarschaft zum Campusbereich Seltersberg der JLU entstanden. Die Fassade mit einem »Insektenhotel« gibt schon von weitem Auskunft über die Funktionalität des Gebäudes.

schnellstmöglich den Neubau mit seiner hochmodernen Infrastruktur beziehen können.«

Die Forscherinnen und Forscher nutzen biotechnologische Methoden, um mithilfe von Insekten oder deren Zellen etwa neue Wirkstoffe für die Medizin (z. B. Bekämpfung antibiotikaresistenter Bakterien, Heilmittel für chronisch infizierte Wunden), den nachhaltigen Pflanzenschutz (z. B. umweltfreundliche Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft) oder die industrielle Biotechnologie (z. B. biologische Konservierung von Lebensmitteln) zu entwickeln.

Der viergeschossige Neubau kostet insgesamt rund 33 Millionen Euro und bietet Platz für Labore, Büros und ein Foyer. Auf dem Dach wird zudem ein Gewächshaus errichtet. Die Mehrkosten sind durch allgemein steigende Baukosten entstanden.

»Ich freue mich sehr darüber, dass die Übergabe dieses Zuwendungsbescheides im neuen Fraunhofer-Gebäude stattfin-

det, das auch mit finanzieller Unterstützung des Landes Hessen gebaut wurde«, ergänzte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Mit der Etablierung des Institutsteils Bioressourcen des Fraunhofer IME am Standort Gießen, verbunden mit der Perspektive einer eigenständigen Fraunhofer-Einrichtung, hat die LOEWE-Förderung ein sichtbares und nachhaltiges Ziel erreicht. Ich bin dem Land Hessen außerordentlich dank-



»Von Insekten lernen«: Prof. Andreas Vilcinskas stellt das ZIB vor.

bar für die langjährige Förderung dieses innovativen Forschungsgebietes. Nicht zuletzt durch diese Unterstützung ist die Gießener Insektenbiotechnologie auch international renommiert.«

»Invasive Arten wie Stechmücken, die neue Krankheitserreger einschleppen, biologischer Pflanzenschutz, der Erhalt der Biodiversität, die Produktion von Nahrungsmitteln für eine wachsende Weltbevölkerung – für alle diese globalen Herausforderungen suchen wir nach nachhaltigen Lösungen«, so Prof. Dr. Andreas Vilcinskas vom Institut für Insektenbiotechnologie der JLU und der Fraunhofer-Projektgruppe Bioressourcen, der das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen koordiniert. »Dank der Förderung des Landes Hessen und mit der Fraunhofer-Gesellschaft als Partner sind wir in Gießen auf dem besten Weg, eine internationale Spitzenposition in der Insektenbiotechnologie einzunehmen – in der Forschung und in der Anwendung.«

Dynamiken zwischen Natur, Kunst und Kultur

Kunst am Bau im neuen Fraunhofer-Gebäude – Gelungenes Zusammenspiel von Objekten und Projekten – Künstlerische Arbeiten des Trios Andreas Walther, Thomas Vinson und Henry Kreiling reflektieren die »Gelbe Biotechnologie«

► Von Dagmar Klein

Kunst am Bau hat sich verändert. Das Denken in inhaltlichen Zusammenhängen überstrahlt die Material- und Formzentriertheit früherer Jahre. Und es fördert die Zusammenarbeit von Künstlerinnen und Künstlern unterschiedlicher Bereiche, wie es jetzt im neuen Fraunhofer-Gebäude im Ohlebergsweg zu erleben ist.

Das geplante Fraunhofer-Institut Bioressourcen strotzt vor Superlativen. Es wird die weltweit einzige Forschungseinrichtung zur Insektenforschung, inklusive der Zucht aussterbender Arten, sein. Das Gebäude setzt in Ausführung und Qualität Maßstäbe über Gießen hinaus, und für die Kunst am Bau hat man sich nicht lumpen lassen. Die erste Vorstellung fand Anfang Juni zwischen letzten Bau- und ersten Einzugsmaßnahmen statt.

Für den Wettbewerb wurde der Gießener Andreas Walther vorgeschlagen, der sich angesichts der Mammutaufgabe zwei Gießener Freunde mit ins Boot holte, den Künstler Thomas Vinson und den Architekten Henry Kreiling. Gemeinsam entwickelten sie den Wettbewerbsentwurf, wobei die Idee zur Pflanzung von Walther, die Idee für die Stecknadelwand von Vinson und die für das Insektenhotel von Kreiling kam. Gemeinsam wurden die drei Projekte weiterentwickelt und umgesetzt.

Die Kooperation mit dem Institutsleiter Prof. Dr. Andreas Vilcinskas und

den Stuttgarter Architekten verlief ausgesprochen positiv, sagen die drei übereinstimmend. Die Auflage war, dass die Kunst die Tätigkeit des Instituts reflektieren sollte. Nicht gerade klein, die Vorgabe, aber sie haben es sensationell gemeistert. Seit Juli 2019 entwickelte das Team Walther/Vinson/Kreiling (WVK-GbR) das Projekt weiter, tüftelte an Detailfragen, holte sich Expertenrat dazu. So beriet etwa bei der Pflanzenauswahl der technische Leiter des Botanischen Gartens in Gießen, Holger Laake.

Andreas Walther ist ein Fotokünstler, der sich seit langem intensiv mit der taoistischen Philosophie und der chinesischen Landschaftsmalerei beschäftigt. Das fließt natürlich auch in dieses Konzept ein. Es handelt von Dualismen wie Körper und Geist, Natur und Kultur, drinnen und draußen. Das ist nicht statisch gemeint, sondern höchst dynamisch und in wechselseitigem Austausch. Dieses Herangehen spiegelt sich an den vier Orten der Kunst im Fraunhofer-Institutsgebäude.

Draußen auf dem Parkplatz sind neun Bäume gepflanzt, die nach ästhetischen Gesichtspunkten und als unterschiedliche Phänotypen ausgewählt wurden. Im Foyer bilden Pflanzen wie Ficus Benjamina, Bananenaustade, Farne und andere eine subtropische Gemeinschaft, die dschungelähnlich zuwachsen soll. Die Fläche davor bietet Sitzgelegenheiten, und an einer Seite folgen noch ein Aquarium und ein Terrarium, was Prof. Vilcinskas Wunsch ist. Das wird

ein spannender Ort für alle, die ihn besuchen dürfen.

Oberhalb dieses bodennahen Natursets erhebt sich die weiße Hauptwand des Atriums über vier Etagen bis zum Glasdach. Darauf stecken 4x5 überdimensionale Stecknadeln in regelmäßigem Abstand, was sofort den Eindruck eines Insektenstammkastens vermittelt, wie er in herkömmlichen Naturkundemuseen zu bestaunen ist. In zeitlich unregelmäßigen Abständen werden einzelne Insekten oder Formeln auf die »Einstichstelle« projiziert. Es soll wie ein zufälliger Moment wirken, wie er draußen in der Natur zu erleben ist. Was so einfach klingt, war technisch eine große Herausforderung. Die drei haben mithilfe eines Experten den bislang kleinsten Glas-Dia-Projektor der Welt entwickelt. In jedem Stecknadelknopf steckt ein Mini-Projektor.

Und dann gibt es noch das vergrößerte Insektenhaus, das an der Gebäudecke zum Leihgesterner Weg angebracht ist, über die drei oberen Etagen. In die offenen Röhren der unteren Etage sind echte Insektenhäuser eingebracht worden; die gelben Felder sind nachts LED-illuminiert, was als visuelles Synonym für die »Gelbe Biotechnologie« steht, die im Innern stattfindet.

Zusammen mit den beleuchteten Gewächshäusern auf dem Dach wird das Gebäude einen spektakulären Anblick bieten. Ganz abgesehen vom sensationellen Überblick über Gießen, den man von hier hat.



Reminiszenz an ein Naturkundemuseum: In der Hauptwand des Atriums stecken überdimensionale Stecknadeln, die an einen Insektenstammkasten denken lassen.

Finanzielle Hilfe für internationale Studierende

Akademisches Auslandsamt wirbt 130.000 Euro zusätzlich im Stipendien- und Betreuungsprogramm STIBET des DAAD ein

pm/cl. Von der Corona-Pandemie und dem damit verbundenen Wegfall von Nebenjobs sind internationale Studierende in besonderem Maße betroffen. Um diese Notlage zu mindern, hat das Akademische Auslandsamt (AAA) der JLU kurzfristig zusätzliche DAAD-Mittel für die Unterstützung ihrer internationalen Studierenden beantragt – mit Erfolg: Bis Ende dieses Jahres stehen insgesamt rund 150.000 Euro aus dem Stipendien- und Betreuungsprogramm STIBET des DAAD für Studienabschlusstipendien zur Verfügung. Die JLU-Auswahlkommission hat den Großteil der Mittel an 32 internationale Studierende vergeben. Die zweite Vergeberunde erfolgt im Oktober.

»Viele internationale Studierende stehen in pandemiebedingt höchst prekären Situationen vor der schweren Entscheidung, ihr Studium abzubrechen«, so

AAA-Leiterin Julia Volz. »Ich bin daher sehr froh darüber, dass wir zusätzliche Mittel einwerben konnten, um Studierenden in dieser besonderen Notlage zu helfen, ihr Studium abzuschließen.«

Aufgrund der Corona-Pandemie können die Fördermittel flexibler eingesetzt werden. So muss der Studienabschluss beispielsweise nicht zwingend innerhalb eines Jahres, sondern binnen zwei Jahren erworben werden. Voraussetzung für eine Förderung ist, dass die internationalen Studierenden gute Leistungen erbracht haben und ein erfolgreicher Studienabschluss binnen der entsprechenden Frist zu erwarten ist. Die Stipendien sollen internationalen Studierenden, die ohne eigenes Verschulden in Not geraten sind, durch finanzielle Unterstützung die Konzentration auf ihr Studium und den Studienabschluss ermöglichen.

Stay in touch

Interviews geben Einblicke in den Alltag von Kooperationspartnerinnen und -partnern in aller Welt

chb. Die Corona-Pandemie hat den wissenschaftlichen Alltag verändert. Wie fühlt sich die Forschungsarbeit im Homeoffice einer Nachwuchswissenschaftlerin und Mutter in Iowa (USA) an? Wie sieht die neue Realität und digitale Lehre in Medellin/Kolumbien aus? Welche Sorgen und Nöte plagen Kolleginnen und Kollegen in Bulgarien? In Forschung, Lehre und Wissenstransfer arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen auf der ganzen Welt zusammen. Um in der Zeit der Krise zusammenzustehen, hat das Institut für Politikwissenschaft die Initiative »Stay in touch« ins Leben gerufen. Auf der Homepage stellen Institutsmitglieder Interviews mit Kooperationspartnerinnen und -partnern in aller Welt online, um die internationale Zusammenarbeit sichtbar zu machen.

»In dieser für Gesellschaft, Politik und Wissenschaft schwierigen Zeit möchten wir ein Signal für internationale Solidarität und Zusammenarbeit setzen«, betonte Initiatorin Prof. Dr. Dorothee

de Nève, Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Politikwissenschaft. Ein geeigneter Rahmen wurde mit der institutseigenen Veranstaltungsreihe »Kontroverse« gefunden, die derzeit als virtuelles Format weitergeführt wird. Das Format bietet Studierenden der JLU sowie weiteren Interessierten ein zusätzliches Lehr-, Informations- und Teilhabeangebot. Durch die Einbeziehung anderer Institute, Fachbereiche und Zentren der JLU (zum Beispiel GiZo und ZMI) sowie externer Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer aus Wissenschaft und Praxis unterstützt das Format die Vernetzung und den fachlichen Austausch. Darüber hinaus unterstreicht das Format den Anspruch der Universität, ein Forum für gesellschaftliche Debatten zu bieten. Seit dem Wintersemester 2018 werden die »Kontroversen« mit Mitteln des Landes Hessen im Rahmen des QSL-Programms (Qualitätssicherung in der Lehre) gefördert.

www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifp/ueber-uns/profil/kontroversen

Gedenkstele für Mildred Harnack-Fish

Skulptur im Campusbereich Philosophikum I erinnert an die Widerstandskämpferin gegen die NS-Diktatur und JLU-Alumna – Schwesterstele zu Kunstwerk in den USA

pm/cl. Mit einer Stele erinnert die JLU an die US-amerikanische Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus und JLU-Alumna Mildred Harnack-Fish. Die Skulptur aus schwarzem Granit ist nun vor dem Seminargebäude Philosophikum im Alten Steinbacher Weg aufgestellt worden. Der Standort nimmt Bezug auf die literaturwissenschaftliche Promotion von Mildred Harnack-Fish an der Universität Gießen und ihr Wirken als Dozentin. Bei der Skulptur handelt sich um die Schwesterstele zu einem Kunstwerk, das die Widerstandskämpferin in Madison im US-Bundesstaat Wisconsin würdigt. Eine feierliche Einweihung der Stele in Gießen im Beisein des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier und einer Delegation aus Wisconsin, wo Harnack-Fish geboren wurde und studierte, ist pandemiebedingt für das kommende Jahr geplant.

»Die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus wachzuhalten und an diejenigen, die sich der NS-Gewaltherrschaft mutig widersetzen, ist unsere gesellschaftliche Verantwortung«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Mit dieser Stele gedenken wir unserer Alumna Mildred Harnack-Fish sichtbar und dauerhaft. Der Gedenkort schlägt zudem eine weitere Brücke zu unserer Partneruniversität in Wisconsin und erweitert unsere Zusammenarbeit um eine wichtige Dimension.«

»Es gab viele mutige Frauen, die sich entschieden gegen das NS-Unrechtsregime gestellt haben. Die Erinnerungen an ihren Widerstand zu bewahren, ist daher von hoher Pflicht. Mildred Harnack-Fish war eine der Frauen, die ihre

Stimme gegen die Diktatur erhoben und für die Demokratie gekämpft haben. Für ihre Überzeugungen hat sie ihr Leben gelassen«, betonte der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier. »Haltung zeigen ist aktueller denn je. Nur wenn wir entschlossen für unsere demokratischen Prinzipien eintreten, bleibt unsere Gesellschaft zukunftsfähig«, unterstrich Bouffier.

Die Gedenkstele an der JLU geht zurück auf eine Anregung des amerikanischen Dozenten Dr. Nick Schweitzer von der Law School der University of Wisconsin-Madison, der im Rahmen der langjährigen intensiven Kooperationsbeziehungen 2018 einen Lehraufenthalt am Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU absolvierte. Während seiner Gastdozentur hatte er Kontakt mit dem Dekanat aufgenommen und eine Initiative zum Gedenken an Mildred Harnack-Fish vorgestellt. Hintergrund war eine Mildred-Harnack-Fish-Gedenkstele des Künstlers John Durbrow, die im Jahr 2018 in den USA errichtet worden ist. Mit Wisconsin ist das Land Hessen seit mehr als vier Jahrzehnten partnerschaftlich verbunden, weshalb die Einweihung der Gedenkstele in Madison im Juli 2019 während einer Delegationsreise des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier in die USA stattfand, an der auch die Wissenschaftsdelegation und somit JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sowie die Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU, Julia Volz, teilnahmen.

In Abstimmung mit der Hessischen Staatskanzlei, der Stadt Madison, dem Künstler John Durbrow und dem Initiator Dr. Nick Schweitzer beschloss das



Foto: JLU / Katrina Friege

Gedenkstele für die US-amerikanische Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus und JLU-Alumna Mildred Harnack-Fish vor dem Seminargebäude Philosophikum.

Präsidium der JLU die Installation einer Schwesterstele an der JLU. Die Stele fertigte der Steinmetz Alexander Horst aus Hungen an. Eine Bodenplatte, die in Kürze beim Werk eingelassen wird, trägt die Inschrift: »Zur Erinnerung an Mildred Harnack-Fish (1902–1943), Studentin der Universität Wisconsin-Madison und Absolventin der Universität Gießen. Als Angehörige des Widerstands gegen das NS-Unrechtsregime wurde sie im Februar 1943 von den Nationalsozialisten hingerichtet.«

Die Anfertigung und die Installation der Stele kosteten rund 9.000 Euro. Die Skulptur wurde mit finanzieller Unterstützung von Dr. Nick Schweitzer, der Hessischen Staatskanzlei und der Volksbank Mittelhessen und unter Beteiligung des Akademischen Auslandsamts der JLU und der ehemaligen Leiterin des Universitätsarchivs Dr. Eva-Marie Felschow realisiert. Neben der Stele erinnert in Gießen auch das Mildred-Harnack-Fish-Haus, eine Mensa und ein Wohnheim des Studentenwerks Gießen, an die Widerstandskämpferin und JLU-Alumna.

Mildred Harnack-Fish

Mildred Harnack-Fish wurde am 16. September 1902 in Milwaukee, Wisconsin, geboren. Sie studierte englische Sprache und Literatur in den USA und wurde im Jahr 1941 in Gießen promoviert. Zuvor arbeitete sie als Dozentin für deutsche Literatur an der University of Wisconsin-Madison. Dort lernte sie den Juristen und Rockefeller-Stipendiaten Arvid Harnack kennen, den sie heiratete und dem sie 1929 nach Deutschland folgte. Beide engagierten sich im Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime, was sie letztlich mit ihrem Leben bezahlten. Mildred Harnack-Fish wurde zunächst zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf Anordnung von Adolf Hitler fand eine neue Hauptverhandlung statt, in der sie zum Tode verurteilt wurde. Am 16. Februar 1943 richteten die Nationalsozialisten sie im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee hin.

Internationaler Austausch als virtuelle Erfahrung

Erfreulich positive Resonanz und große Nachfrage: Virtual International Programme (VIP) ermöglicht internationalen Studierenden erstmals alternative Austauschaufenthalte an der JLU – DAAD fördert im Programm International Virtual Academic Collaboration (IVAC) gemeinsame Lehrveranstaltungen von JLU und Partneruniversitäten

chb/dit. Zum Wintersemester 2020/21 lädt die JLU mit ihrem Virtual International Programme (VIP) erstmalig Studierende ihrer internationalen Partneruniversitäten zu einem alternativen Auslandsaufenthalt ein. Das Programm ermöglicht den Austauschstudierenden eine internationale Erfahrung an der JLU im Rahmen ihres Studiums im Heimatland und ist auf eine erfreulich große Resonanz gestoßen: Mit über 600 Bewerbungen internationaler Studierender, die im Akademischen Auslandsamt (AAA) eingegangen sind, wurden die Erwartungen bei weitem übertroffen. Für die angebotenen Lehrveranstaltungen, an denen auch JLU-Studierende teilnehmen, liegen insgesamt sogar rund 1.350 Anmeldungen vor. Etwa 400 bis 500 Studierende werden in dieser Pilotphase eine Zusage zur Teilnahme am VIP erhalten.

Das Programm setzt sich aus rund 65 international ausgerichteten Online-Lehrveranstaltungen aus fast allen Fachbereichen auf Bachelor- und Mastersebene zusammen und richtet sich an Studierende aller Partneruniversitäten. Die Lehrveranstaltungen sind Bestandteil des regulären Lehrangebots der JLU und werden auf Deutsch oder in einer Fremdsprache (Englisch, Französisch,

Spanisch) abgehalten. Zusätzlich zu den Fachveranstaltungen ermöglicht das AAA den Studierenden die Teilnahme an interdisziplinären Lehrangeboten wie zum Beispiel einem Seminar zum Ausbau interkultureller Kompetenzen oder einem Online-Deutschsprachkurs, der auf ein besonders großes Interesse gestoßen ist. Während des Bewerbungsprozesses wählten die Studierenden ein oder mehrere virtuelle Lehrangebote der JLU zusätzlich zu ihrem Studium an der Heimatuniversität. Mit dem erfolgreichen Abschluss des virtuellen Austauschsemesters erwerben sie an der Universität Gießen Leistungsnachweise zur Anerkennung der Studienleistung durch die Heimatuniversität. Die Teilnahme am virtuellen Austauschprogramm ist für die Studierenden kostenfrei.

Das Virtual International Programme ist vor dem Hintergrund der aktuellen pandemiebedingten Reisebeschränkungen und den damit einhergehenden Planungsunsicherheiten für den internationalen Austausch ins Leben gerufen worden. Das Angebot ermöglicht einer breiten, internationalen Zielgruppe eine Studienerfahrung an der JLU. Gleichzeitig profitieren deutsche Studierende von der internationalen Dimension in der Lehre.

Partneruniversitäten mit im Boot

Um die gemeinsame digitale Lehre auf internationaler Ebene zu stärken, hat die JLU für das Projekt VIP-CONCEPT (Virtual International Programme – Collaborative Network of Competences in E-Learning and Partner Teaching) ihre Partneruniversitäten ins Boot geholt.

Zusammen mit jeweils einer Partneruniversität in Kolumbien (Universidad de los Andes), Polen (University of Lodz) und den USA (University of Wisconsin-Madison) haben Lehrende aus den Fachbereichen Rechtswissenschaft, Geschichte und Kulturwissenschaften sowie Medizin drei gemeinsame digitale Lehrveranstaltungen entwickelt. Im Projektzusammenhang kommt eine weitere strategische Partnerregion der JLU (Australien) ins Spiel: Die University of Southern Queensland (USQ) hat sich früh auf Online-Angebote für ihre Studierenden spezialisiert und lässt die JLU an ihren Erfahrungen teilhaben. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert das Projekt VIP-CONCEPT ab dem Wintersemester mit knapp 200.000 Euro im Rahmen des neuen Programms International Virtual Academic Collaboration (IVAC).

»Nicht nur wegen der Corona-Pandemie machen wir uns verstärkt Gedanken darüber, wie wir Studierenden, die nicht reisen können, Auslandserfahrungen und damit einen Blick über den Tellerrand ermöglichen können«, erläutert AAA-Leiterin Julia Volz. Die drei Lehrveranstaltungen werden daher als Blaupause für digitale Lehre in internationalen Kooperationen dienen. Das Angebot in beiden Programmen, VIP und VIP-CONCEPT, soll in den kommenden Jahren kontinuierlich ausgebaut werden.

Modellcharakter haben die kooperativen Lehrveranstaltungen auch hinsichtlich ihrer aktuellen gesellschaftlichen Relevanz. Medizinstudierende der JLU und der University of Wisconsin werden sich mit den weltweiten Auswirkungen der Corona-Pandemie beschäftigen: »Planetary Health 2020: Covid-19 and beyond« heißt das kollaborative Seminar, in dem der Blick geweitet werden soll auf die regional unterschiedlichen Auswirkungen der Pandemie. Dabei sollen die Studierenden gemeinsam mit den Lehrenden (u. a. PD Dr. Michael Knipper, Schwerpunktcurriculum »Global Health«) beobachten, zu welchen Ergebnissen man gelangt, wenn dieselben globalen

Themen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden.

Am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften werden rund 25 Studierende der JLU und der University of Lodz im Hauptseminar »Theo, wir fahr'n nach Lodz« (geleitet von Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg und seiner polnischen Kollegin Prof. Dr. Krystyna Radziszewska) die »deutsch-polnisch-jüdische Geschichte einer Industriestadt (1820–1990)« beleuchten.

In der dritten Lehrveranstaltung, einer deutsch-kolumbianischen Kollaboration mit der Universidad de los Andes (Bogotá), geht es unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Peters (Friedensforschung, Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU) und Dr. Tatjana Louis (Universidad de los Andes) um den Umgang mit der Vergangenheit in Deutschland und Kolumbien.

Zur Unterstützung der digitalen Lehre im internationalen Raum soll die Projektstelle eines »Instructional Designers« eingerichtet werden, der oder die an der Schnittstelle von Didaktik und Technik Lehr-/Lern-Konzepte entwickelt und die Lehrenden begleitet.

www.uni-giessen.de/vip

Klimawandel: Blick in die Zukunft

JLU und HLNUG verlängern Kooperation um weitere zehn Jahre – Besuch der Ministerinnen Priska Hinz und Angela Dorn auf der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden – Langzeitforschung zu Effekten des Klimawandels auf Pflanzenwachstum und Ökosystemprozesse

pm/chb. Höhere Temperaturen, weniger Wasser, mehr Kohlendioxid in der Luft – der Klimawandel bleibt nicht ohne Folgen, auch für Pflanzen: Wie wachsen sie unter den veränderten Bedingungen in Zukunft? Welche Effekte auf Ökosystemprozesse lassen sich beobachten, welche Entwicklungen prognostizieren? Antworten liefert die Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden (UKL) der JLU.

Die Forscherinnen und Forscher blicken gleichsam »mit der Zeitmaschine ins Klima der Zukunft«, wie die Süddeutsche Zeitung im Sommer titelte. Das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) und

das Institut für Pflanzenökologie der JLU verlängerten ihre seit Anfang der 1990er-Jahre bestehende Kooperation und damit die erfolgreiche Arbeit auf der UKL um weitere zehn Jahre; über ein großes bundesweites Interesse an den Projekten freute sich UKL-Leiter Prof. Dr. Christoph Müller.

»Die Corona-Krise wird uns in einigen Jahrzehnten nur noch als historisches Ereignis in Erinnerung bleiben. Die Klimakrise nicht«, hatte HLNUG-Präsident Prof. Dr. Thomas Schmid am 9. Juni beim offiziellen Medientermin zur Verlängerung des Kooperationsabkommens mit eindringlichen Worten gemahnt. Schon beim nächsten Besuchstermin nur wenige



»Blick in die Zukunft«: Umweltministerin Priska Hinz (4.v.r.) und Wissenschaftsministerin Angela Dorn (3.v.r.) informieren sich gemeinsam auf der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation in Linden. UKL-Leiter Prof. Christoph Müller (l.) erläutert anschaulich die verschiedenen Versuchsanordnungen.



Perspektivwechsel: Drohnenaufnahmen zeigen die UKL in Linden. Augenfällig sind die CO₂-Ringe des Projekts FACE2FACE.



Rundgang über die UKL: Spannende Erläuterungen zu den FACE-Versuchsringen gibt Prof. Christoph Müller den Gästen mit auf den Weg.

Wochen später waren die Auswirkungen steigender Temperaturen augenfällig: Die Trockenheit hatte auf der Versuchstation und auf den umliegenden Feldern deutliche Spuren hinterlassen. Und die Sonne brannte bereits am Morgen, als sich Wissenschaftsministerin Angela Dorn und Umweltministerin Priska Hinz am 30. Juli gemeinsam über die aktuellen Forschungsarbeiten informierten.

»Um Förderprogramme für den Klimaschutz und die Klimaanpassung zielgerichtet gestalten zu können, sind Forschungsergebnisse, wie sie durch die Forschungsstation hier in Linden gewonnen werden, von großer Bedeutung. Ebenso sorgen wir dafür, dass Erkenntnisse der Wissenschaft ihren Weg in die Praxis finden«, sagte Umweltministerin Hinz. Wissenschaftsministerin Dorn bekräftigte: »Um den Klimawandel aufzuhalten, brauchen wir Lösungen – und hierfür spielen unsere Hochschulen und Forschungseinrichtungen, ihre Forschenden, Lehrenden und die Studierenden gemeinsam eine wichtige Rolle. Die Zusammenarbeit der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation der Uni Gießen mit dem HLNUG ist ein hervorragendes Beispiel, wie diese wichtige Arbeit gelingen kann.«

»Klimafolgenforschung ist Langzeitforschung, für die man auch in der Forschungsförderung einen langen Atem braucht«, ergänzte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Wir sind daher dem Land Hessen und dem HLNUG für die kontinuierliche enge und erfolgreiche Zusammenarbeit sehr dankbar und freuen uns auf weitere zehn Jahre enger Kooperation.«

FACE-Langzeitrekord

Seit dem Jahr 1998 läuft in Linden das einzigartige Freiland-Experiment »Free Air Carbon Dioxide Enrichment« (FACE). Dabei werden Pflanzen in meh-



Großes Medieninteresse: Der Termin auf der UKL anlässlich der Verlängerung der erfolgreichen Kooperation des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) mit der JLU zieht ein bundesweit großes Interesse nach sich.

renen Versuchsringen (»FACE-Anlagen«) einer erhöhten CO₂-Konzentration ausgesetzt, wie sie für Mitte dieses Jahrhunderts in unserer Umgebungsluft zu erwarten ist. So kann bereits jetzt beobachtet werden, wie die Pflanzen und andere Organismen im Grünland auf die fortschreitende Erhöhung der Treibhausgasemissionen reagieren. Der FACE-Versuch in Linden ist weltweit einer der am längsten laufenden Experimente der Klimafolgenforschung. Weil das Grünlandökosystem mehrere Jahre benötigt, um auf die veränderten Umweltbedingungen zu reagieren, ist eine langfristige Beobachtung auf diesem Gebiet besonders wichtig. Im Jahr 2018 kam ein Kombinationsexperiment hinzu, das so genannte »Thermo-« oder »T-FACE«, bei dem zusätzlich die Auswirkungen einer erhöhten Temperatur auf die Pflanzen untersucht werden. Ein weiteres Projekt untersucht, unter welchen Umweltbedingungen die Mikroorganismen im Boden des Grünlandes besonders viel klimaschädliches Lachgas produzieren.

Bisherige Erkenntnisse

Die Erwartung, dass die Pflanzen auf den Versuchsflächen unter den erhöhten CO₂-Konzentrationen besser wachsen, hat sich bestätigt. Allerdings verschlechtert sich auch ihre Qualität – sie enthalten zum Beispiel weniger Eiweiß. Kühe müssten also mehr Gras fressen, um die gleiche Menge Milch zu bilden. Dass der von manchen erhoffte »CO₂-Düngeeffekt« zu mehr Ertrag führt, steht also nicht zu erwarten – zumal auch das Grünland in Zukunft zunehmend von Hitze und Dürre betroffen sein wird.

Grünland galt bisher als klimaneutral. Unter erhöhter CO₂-Konzentration produzieren die im Boden lebenden Mikroorganismen aber auch vermehrt die Treibhausgase Lachgas und Methan – ein Rückkopplungseffekt, der die Klimaerwärmung noch weiter beschleunigen könnte.

www.uni-giessen.de/fbz/fb08/Inst/pflanzenoek/forschungseinrichtungen/UKL



Offizielles Foto auf Abstand: Umweltministerin Priska Hinz (3.v.l.) und Wissenschaftsministerin Angela Dorn (2.v.r.) mit MdL Katrin Schleenbecker (l.), HLNUG-Präsident Prof. Thomas Schmid (2.v.l.), JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (Mitte) und dem Leiter der Klimafolgenforschungsstation Prof. Christoph Müller.



Wissenschaftsministerin Angela Dorn (Mitte) übergibt die EFRE-Förderbescheide für zwei neue Innovationslabore an der JLU.

Rekordsumme für zwei Innovationslabore

EU-Förderung für »Hochleistungswerkstoffe« und »Physik unter harschen Bedingungen«: Wissenschaftsministerin Angela Dorn überreicht EFRE-Förderbescheide über rund 7,8 Millionen Euro

pm. Zwei neue Innovationslabore der JLU bekommen Unterstützung der Europäischen Union: »Physik unter harschen Bedingungen« untersucht zum Beispiel die Auswirkungen kosmischer Strahlung auf Triebwerke und Satelliten. Im Innovationslabor »Hochleistungswerkstoffe« werden zusammen mit hessischen Unternehmen neue Materialien entwickelt, etwa für die Elektromobilität oder die Luftfahrt. Beide Projekte erhalten nun Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) – es sind die bisher größten bewilligten Förderungen im EFRE-Programm des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. Wissenschaftsministerin Angela Dorn hat am 1. Juli die Förderbescheide über insgesamt rund 7,8 Millionen Euro überreicht.

»Die beiden Innovationsvorhaben sind herausragende, zukunftsweisende Projekte«, betont Wissenschaftsministerin Angela Dorn. »Die Europäische Kommission und die Justus-Liebig-Universität sowie führende Unternehmen investieren gemeinsam in Forschung und Entwicklung und somit in die Welt von morgen. In Zeiten der Corona-Pandemie ist das umso wichtiger, gehen doch nach einer aktuellen Umfrage des Bundesverbands der Deutschen Industrie die Investitionen in Forschung und Entwicklung vor allem bei Unternehmen drastisch zurück. Um die Innovationskraft zu erhalten, sind weitere Investitionen am Uni-Standort Gießen unter anderem über das EFRE-Programm notwendig und erfolversprechend. Die EFRE-Vorhaben

der Justus-Liebig-Universität zeigen, dass die hessischen Hochschulen Konzepte für echten Fortschritt entwickeln, die angewandte Forschung, technische Entwicklung, Wissens- und Technologietransfer und Innovation nachhaltig stärken.«

»Diese Projekte verdeutlichen die Innovationskraft der JLU in den Zukunftstechnologien. Insbesondere in diesen herausfordernden Zeiten sind Forschung und Entwicklung sowie Wissenstransfer unersetzliche Triebkräfte für Innovationen aus unserer Region«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Es ist kein Zufall, dass unsere innovativen Materialwissenschaften bei der Beantragung der EU-Fördermittel überzeugen konnten. Für die Unterstützung und die

Beratung rund um die EFRE-Mittel bin ich dem Land sehr dankbar.«

Das »Innovationslabor Hochleistungswerkstoffe« wird mit 5,4 Millionen Euro gefördert und bindet Industrieunternehmen aus der Region ein. Die Forscherinnen und Forscher entwickeln neue, leichtere und stabilere Werkstoffe, zum Beispiel für den Fahrzeugbau oder Luftfahrtanwendungen, und bringen dadurch auch die umweltfreundliche Elektromobilität voran. Dabei können die Unternehmen schnell auf modernste Forschungsinfrastruktur und das Wissen der Forscherinnen und Forscher der JLU zurückgreifen. Gleichzeitig profitiert die Universität von den Industriekooperationen bei der Umsetzung der Ergebnisse in Verfahren und Produkte.

Das »Innovationslabor: Physik unter harschen Bedingungen« wird mit 2,4 Millionen Euro unterstützt. Es führt Kompetenzen in der Raumfahrtphysik, der Plasmaforschung und den Materialwissenschaften zusammen – mit wichtigen Erkenntnissen für zum Beispiel Raumfahrt, Elektromobilität, Regenerative Energien und Medizin. Die Forscherinnen und Forscher arbeiten dabei ebenfalls mit Partnern aus der Industrie zusammen: Sie bauen zum Beispiel eine Testanlage auf, mit der Triebwerke und Kleinstsatelliten unter Weltraumbedingungen auf elektromagnetische Verträglichkeit überprüft werden können – einzigartig unter Deutschlands Hochschulen.

Mehr als 13 Millionen Euro für neue Therapien

DFG fördert den Sonderforschungsbereich 1213 zur Herz-Lungen-Forschung in Gießen für weitere vier Jahre – Vielfältige Erfolge in der ersten Förderperiode

cl. Herz und Lunge sind ein perfektes Team: So kann die rechte Herzkammer die Versorgung des Körpers mit Sauerstoff bei körperlicher Belastung um ein Mehrfaches steigern; die dünnwandigen Lungengefäße bieten einen nahezu widerstandsfreien Blutfluss, was die Sauerstoffaufnahme optimiert. Doch dieses Zusammenspiel ist bei vielen Erkrankungen gravierend gestört, unter anderem bei der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD), bei COVID-19, Lungenkrebs, Herzinsuffizienz und insbesondere beim Lungenhochdruck (Pulmonale Hypertonie). Hier führen verdickte Lungengefäßwände zu einer Verkleinerung des Querschnitts, so dass der rechte Herzmuskel durch das erschwerte Pumpen überlastet wird. Leistungseinschränkungen, schwere Luftnot und Wassereinlagerung sind die Folgen. Um neue Therapiestrategien für den tödlichen und bislang unheilbaren Lungenhochdruck und die Überlastung des rechten Herzens zu entwickeln, erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter Federführung der JLU im Rahmen eines DFG-Sonderforschungsbereichs (SFB) die krankmachenden Umbauprozesse in Lunge und Herz. Nun wurde die Förderung für den SFB 1213 »Pulmonale Hypertonie und Cor pulmonale« verlängert: Für die kommenden vier Jahre stellt die DFG dem Sonderforschungsbereich rund 13,84 Millionen Euro zur Verfügung.

»Ich freue mich sehr darüber, dass die wichtige Arbeit unseres Forschungskonsortiums so honoriert wurde und nun fortgesetzt werden kann«, so Prof. Norbert Weißmann, Sprecher des Sonderforschungsbereichs, der eine Professur im Exzellenzcluster Cardio-Pulmonales Institut (CPI) an der JLU innehat. »Unser Vierjahres-Etappenziel auf dem Weg, neue Zielstrukturen für die Behandlung des Lungenhochdrucks und des Versagens des rechten Herzens zu finden, haben wir erreicht.« So identifizierten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter anderem einen molekularen Mechanismus, der die Erkrankung aus der Wand der Gefäße heraus steuert. Mit diesen Erkenntnissen konnten sie vielversprechende Erfolge bei der

Behandlung von Lungenhochdruck mit einem Krebsmedikament erzielen.

Erstmals konnte eine wichtige Verbindung zwischen Lungenhochdruck und Lungenkrebs aufgezeigt und ähnliche Mechanismen in Krebszellen sowie in Lungengefäßzellen gefunden werden. Diese führen zu einer ungehemmten Vermehrung von Zellen und Ausbildung von Gewebewucherungen. Dieser bahnbrechende Befund könnte zur Entwicklung von zielgerichteten Therapien für beide Indikationen führen. Konsequenterweise beschäftigt sich in der kommenden Förderperiode ein neues Projekt mit der genaueren Entschlüsselung der Gemeinsamkeiten zwischen Krebs und Lungenhochdruck.

Zudem haben die Forscherinnen und Forscher aufgeklärt, mit welchen Mechanismen die rechte Herzkammer die Überlastung bei Lungenhochdruck kompensiert bzw. was geschieht, wenn diese

»Unser Anspruch ist es, die Herz-, Lungen- und Tumorforschung so schnell wie möglich auch zu unseren Patientinnen und Patienten zu bringen.«

Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger

Mechanismen nicht mehr greifen – die sogenannte Dekompensation. Sie konnten unter anderem zeigen, dass bestimmte Medikamente die Herzmuskulatur stabilisieren und somit einem fortschreitenden Funktionsverlust vorbeugen können. Darüber hinaus haben sie Biomarker entdeckt, die es erlauben, den Krankheitsgrad des rechten Herzens zu bestimmen. Die Rolle der linken Herzkammer wird in der neuen Förderperiode in einem weiteren neuen Projekt intensiver untersucht.

Nicht zuletzt durch die aktuelle Corona-Krise rückt der Sonderforschungsbereich »Pulmonale Hypertonie und Cor pulmonale« in das Zentrum internationaler Aufmerksamkeit. Er ist federführend am Zentrum für Innere Medizin der Medizinischen Klinik II am Fachbereich Medizin



Ein Erfolg der Gießener Lungenforschung: der Wirkstoff Riociugat gegen Lungenhochdruck.

der JLU angesiedelt. Beteiligt sind außer der JLU das Max-Planck-Institut für Herz-Lungenforschung und der Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität Gießen und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim sowie die Philipps-Universität Marburg. Eine enge Kooperation besteht zudem mit dem Imperial College London (Großbritannien).

Um weiterhin erfolgreich neue Therapien entwickeln zu können, ist die Koordination vieler Krankenhäuser zur effizienten Durchführung klinischer Studien notwendig. Eine Verknüpfung der Versorgungsforschung mit der laufenden Grundlagenforschung auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft gewährleistet auch die Versorgungsqualität von Patientinnen und Patienten in diesem klinischen Netzwerk.

Der Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger, Mitantagsteller und hessischer Netzwerkkoordinator, betont: »Unser Anspruch ist es, die Herz-, Lungen- und Tumorforschung wie sie mit dem von Prof. Weißmann höchst erfolgreich koordinierten Sonderforschungsbereich 1213 betrieben wird, so schnell wie möglich auch zu unseren Patientinnen und Patienten zu bringen. Nur durch die Bündelung regionaler Krankenhauskapazitäten kann Deutschland im internationalen Wettbewerb der großen Forschungseinrichtungen mithalten. Neue Therapieansätze brauchen beides, hervorragende Grundlagenforschung und ausreichende klinische Kapazitäten, damit die Millionenförderung auch am Krankenbett ankommt.«

Bioressourcen nachhaltig nutzen

Palmölproduktion in Kolumbien: ColombiaCONNECT setzt auf Vernetzung und fairen Interessenausgleich

pm/dit. Es geht um Wohlstand, Ernährung, Umwelt, Frieden und das globale Klima: Das neue Projekt ColombiaCONNECT der JLU und zahlreicher Partner-Institutionen beschäftigt sich mit der Nutzung von Bioressourcen. Insbesondere im an Biodiversität besonders reichen Kolumbien, das seit dem Ende des Bürgerkriegs verstärkt auf die Produktion von Palmöl setzt, entzündeten sich an diesem Thema immer wieder Konflikte. So führen Brandrodungen neben einem erhöhten Kohlendioxid-Eintrag in die Atmosphäre dazu, dass viele Kleinbauern vertrieben und die Nahrungsgrundlagen der indigenen Bevölkerung zerstört werden. Deutschland kommt hierbei eine besondere Verantwortung zu, da 25 Prozent des in Kolumbien gewonnenen Palmöls nach Deutschland exportiert werden.

Vor diesem Hintergrund hat die JLU im Wettbewerb »CONNECT Bildung-Forschung-Innovation« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ein Preisgeld von rund einer Million Euro gewonnen. Unter der Leitung des JLU-Biologen Prof. Dr. Thomas Wilke soll damit ein Netzwerk geschaffen werden, das sich der Erforschung einer nachhaltigen und fairen Nutzung von Bioressourcen widmen wird. Dabei geht es um einen ganzheitlichen Blickwinkel, der über die Bereitstellung von Nahrung und Rohstoffen hinausgehen soll. Im Sinne eines fairen Interessenausgleichs zwischen den verschiedensten Akteuren soll es dabei auch um die Erhaltung der genetischen Vielfalt, die Regulierung von Klimabedingungen und den Schutz der Kultur indigener Volksgruppen gehen.

Das Projekt greift dabei auf die seit Jahren bestehenden wissenschaftlichen Forschungsnetzwerke der JLU in Kolumbien zurück: Da ist zum einen das binationale Exzellenzzentrum »Corporación CEMarin«, das sich mit Umwelt- und sozioökonomischen Fragen zu marinen Ökosystemen befasst. Das zweite Exzellenzzentrum ist das Instituto CAPAZ (Deutsch-Kolumbianisches Friedensinstitut), ein rechts- und sozialwissenschaftlich ausgerichteter Verbund

aus elf deutschen und kolumbianischen Forschungseinrichtungen.

Beide Netzwerke stellen wichtige Grundlagen für ColombiaCONNECT dar und sollen intelligent vernetzt und durch neue Themenfelder (Biodiversitäts- und Klimafolgenforschung) sowie neue Partner ergänzt werden. Dazu zählen unter anderem die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und der Gießener Institutsteil Bioressourcen des Fraunhofer Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME.

In dem Projekt geht es neben dem Schließen von Wissenslücken durch exzellente Forschung auch um den Aufbau praxisrelevanter Kompetenzen und die Entfaltung einer Innovationsdynamik für nachhaltiges Wachstum. Gerade für Deutschland als Hightech-Standort mit nur wenigen eigenen Bioressourcen ist es essenziell, in weltweite Wissensflüsse und Wertschungsketten integriert zu sein. »Angesichts der zunehmenden Konkurrenz um den Zugang zu Bioressourcen kann Deutschland über die Betonung des fairen Umgangs gegenüber anderen Ländern ein Alleinstellungsmerkmal entwickeln, aus dem mittel- und langfristig Vorteile erwachsen«, so Prof. Wilke.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee wertet die Förderzusage als Beweis des Vertrauens der Bundesregierung in die Kolumbien-Kompetenz der JLU: »Die Universität Gießen ist seit 60 Jahren in Kolumbien aktiv und dort hervorragend vernetzt. Ich erwarte, dass die Ergebnisse unserer Forschungen nicht nur lokal relevant sein werden, da der Zugang zu Bioressourcen und der Ausgleich zwischen ökonomischen und ökologischen Interessen vor dem Hintergrund des Klimawandels weltweit rasant an Bedeutung gewinnt.« ColombiaCONNECT soll am JLU Information Point in Bogotá verortet werden. Die Partner streben nach der Projektlaufzeit von drei Jahren eine dauerhafte Institutionalisierung an.

Der BMBF-Wettbewerb »CONNECT Bildung-Forschung-Innovation« fördert die Weiterentwicklung von Kooperationsprojekten und -strukturen zwischen deutschen und internationalen Akteuren.

Pilz bedroht Feuersalamander

HLNUG und JLU verlängern erfolgreiches Forschungsprojekt – Flächendeckendes Vorwarnsystem zur Entdeckung von Infektionsherden – Hessen noch nicht betroffen

pm. Feuersalamander lieben die kühlen Bachtäler der Laubwälder der hessischen Mittelgebirge. In den letzten Jahren haben Fundmeldungen von hessischen Bürgerinnen und Bürgern gezeigt, dass die auffälligen schwarz-gelben Lurche beispielsweise im Odenwald, im Taunus und im Reinhardswald regelmäßig nach Regen auf Waldwegen oder auf Gartengrundstücken anzutreffen sind. Doch nun leiden die feuchtkühle Gebiete liebenden Tiere unter dem Klimawandel und gelten als potenzielle Klimaverlierer.

In den trockenen Sommern der beiden letzten Jahre sind vielerorts Quellen und Bäche – die Kinderstube der Feuersalamander – ausgetrocknet. Und nun, als wäre das nicht schon genug, bedroht auch noch ein tödlicher Hautpilz die Feuersalamander: Vor einigen Jahren vermutlich mit importierten Amphibien aus Asien nach Europa eingeschleppt, hat der *Batrachochytrium sala-mandrivorans* (Bsala) genannte Pilz zunächst fast den gesamten Bestand von Feuersalamandern in den Niederlanden und Belgien vernichtet und anschließend nach Nordrhein-Westfalen übergeliefert, wo er sich rasant im Ruhrgebiet ausbreitet.

Um diese Entwicklung im Auge zu behalten und rechtzeitig zu bemerken, wenn der Pilz möglicherweise auf Hessen überspringt, fördert das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) seit 2018 mit Mitteln aus dem Hessischen Biodiversitätsforschungsfonds ein JLU-Forschungsprojekt von Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek, Institut für Biologiedidaktik, und Prof. Dr. Michael Lierz, Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Die Förderung wurde um weitere zwei Jahre verlängert.

Im Rahmen des Projekts wurde in Hessen ein bundesweit einmaliges flächendeckendes Vorwarnsystem zur frühzeitigen Entdeckung von Infektionsherden aufgebaut. Dafür wurden in den vergangenen drei Jahren einer-



Foto: Tabina / Ottfried Schreier

Er gilt als Klimaverlierer: der Feuersalamander. Im Fokus eines gemeinsamen, kürzlich verlängerten Projekts von HLNUG und JLU steht der Schutz dieser bedrohten Tiere.

seits bereits vorliegende Daten ausgewertet, etwa aus dem Feuersalamandermeldenetz des HLNUG oder von der eigens eingerichteten Seite www.feuersalamander-hessen.de. Dort können tote oder kranke Feuersalamander oder Molche gemeldet werden, diese werden dann über das landesweite Netzwerk kurzfristig abgeholt und auf einen Befall mit Bsala getestet. Zusätzlich werden in den Kartiergebieten Stichprobenhaft Individuen beprobt. Darüber hinaus wurden die Bestände hessischer Privathalter untersucht und auf den Hautpilz getestet – hierbei handelt es sich um die erste flächendeckende Untersuchung von privat gehaltenen Feuersalamandern in Deutschland.

Das Ergebnis aller Untersuchungen ist erfreulich: In keinem Fall wurde bisher an einem hessischen Feuersalamander Bsala nachgewiesen, der tödliche Pilz hat Hessen wohl noch nicht erreicht. Dies freut die Forscherinnen und Forscher,

ist aber dennoch kein Anlass zur Entwarnung – ist der erste Bsala-Fall in Hessen doch wohl nur eine Frage der Zeit. Umso wichtiger ist die Fortführung des Forschungsprojekts für den Erhalt der Feuersalamander-Bestände in Hessen.

Feuersalamander-Meldenetz

Im Jahr 2015 haben das HLNUG, das Institut für Biologiedidaktik der JLU und die Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e.V. (AGAR) das Feuersalamander-Projekt ins Leben gerufen. Und dem Motto »Mach mit, schau hin!« sind alle Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen, sich zu beteiligen und Feuersalamander, die sie beispielsweise beim Waldspaziergang, Radfahren oder Joggen beobachten, zu melden. Zu sehen sind die Tiere meist gegen Abend oder am frühen Morgen auf Waldwegen, an Waldrändern oder am Rand von feuchten Gebüsch.

www.feuersalamander-hessen.de

Umgang des Rechts mit Antisemitismus

Rechtsvergleichende Studie mit dem Titel »Antisemitismus aus der Perspektive des Rechts: Verheißungen oder Unschärfen?«

chb. Ist das Recht ein Instrument zur Bekämpfung von Antisemitismus? Reichen die geltenden Rechtsvorschriften aus im Kampf gegen den Antisemitismus oder greifen sie zu kurz? Mit den Wechselwirkungen zwischen Recht und Antisemitismus in ausgewählten Staaten werden sich Dr. Reut Yael Paz, Postdoktorandin am Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft der JLU und zurzeit Gastprofessorin an der TU Berlin, und Prof. Dr. Thilo Marauhn, Inhaber der Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht der JLU, im Rahmen einer rechtsvergleichenden Studie in den kommenden drei Jahren beschäftigen. Das Team freut sich, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) für das Vorhaben mit dem Titel »Antisemitismus aus der Perspektive des Rechts: Verheißungen oder Unschärfen?« Forschungsgelder in Höhe von rund 850.000 Euro bewilligt hat.

»Die rechtswissenschaftliche Forschung hat diese Fragen zum Umgang des Rechts mit Antisemitismus bislang kaum thematisiert«, erläutert Prof. Marauhn. Ausgangspunkt der Studie sei die Feststellung, dass das Recht einerseits ein Instrument zur Bekämpfung von Antisemitismus sei, andererseits aber Antisemitismus auch ignorieren oder gar verstärken könne. Schon die rechtliche Erfassung des Phänomens stelle ein Problem dar, zumal es bislang keine etablierte oder gar für die Justiz verbindliche Definition von Antisemitismus gibt. »Hier ergeben sich

zahlreiche Unschärfen«, sagt Dr. Paz. Das »Versprechen« des Rechts, den Antisemitismus zu bekämpfen, stoße zudem auf Grenzen, die sich aus Strukturmerkmalen der jeweiligen Rechtsordnungen ergeben.

Anhand von Beispielen aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Polen wollen Dr. Paz und Prof. Marauhn untersuchen, ob und wie die jeweiligen Rechtsordnungen Erkenntnisse aus anderen Disziplinen rezipieren und wie sich die zeitversetzte Reaktion des Rechts auf die Bekämpfung des Antisemitismus auswirkt. Besonders spannend ist für sie die Parallelität von jüdischer Emanzipation, der Herausbildung universeller Menschenrechte und der Entstehung des modernen Antisemitismus. Das Recht wirkte in diesen Prozessen oft widersprüchlich, indem es Judentum und Antisemitismus gleichermaßen zu neutralisieren suchte.

Im Zentrum des Vorhabens steht eine vergleichende Rechtsprechungsanalyse. Das Wissenschaftlerteam wird sich ein breites Spektrum von Fallkonstellationen vornehmen, die verschiedene Themenkomplexe berühren, darunter die freie Religionsausübung, die Meinungsfreiheit, die Wissenschaftsfreiheit, die Zensur oder den israelisch-palästinensischen Konflikt. Dabei wird u. a. auch die europäische Rechtsordnung in den Blick genommen.

Weltrekord am Teilchenbeschleuniger

Höchste jemals erreichte Luminosität unter Beteiligung Gießener Physikerinnen und Physiker gemessen

cl. Teilchenphysikerinnen und -physiker sind stets auf der Suche nach neuen Phänomenen oder teilchenphysikalischen Ereignissen, die aber nur sehr selten zu beobachten sind. Wenn man in einem Teilchenbeschleuniger jedoch die Anzahl der Kollisionen pro Zeiteinheit und Fläche, die sogenannte Luminosität, erhöht, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich bislang unbekannte Phänomene zeigen.

Unter Beteiligung von Forscherinnen und Forschern des II. Physikalischen Instituts der JLU ist im Sommer ein Weltrekord gelungen: Im Belle-II-Experiment am Teilchenbeschleuniger SuperKEKB in Tsukuba (Japan) wurde eine Luminosität von $2.226 \times 10^{34} \text{ cm}^{-2} \text{ s}^{-1}$ gemessen. Damit werden mehr als zwei Millionen Teilchenereignisse pro Tag aufgezeichnet.

»In der mehr als 50-jährigen Geschichte der Kern- und Teilchenphysik hat kein anderer Teilchenbeschleuniger jemals einen höheren Wert erreicht«, so PD Dr. Sören Lange, der gemeinsam mit Prof. Dr. Claudia Höhne am II. Physikalischen Institut der Gießener Teil des Belle-II-Projektes leitet. »Mit dieser hohen Luminosität wird es möglich sein, auch sehr seltene Prozesse zu beobachten, die vorher nicht detektierbar waren.«

Der Weltrekord ist einer neuen Technik, dem sogenannten Nano-Beam, zu verdanken: Die Kollisionszone der zwei Strahlen des KEK-Beschleunigers hat hier in vertikaler Richtung nur eine Ausdehnung von 50 Nano-

metern. Die Gießener Gruppe ist im Belle-II-Experiment führend beteiligt an der Echtzeitdatenerfassung des Siliziumpixel-Detektors, der ganz nah an der Kollisionszone Daten aufzeichnet. Der Detektor nutzt die Technologie optischer Datenübertragung mit einer Bandbreite, die etwa um einen Faktor 50 höher liegt als zum Beispiel bei einem Multimedia-Kabelanschluss. Einen großen Teil der Steuerung und Überwachung des Detektors haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von der JLU aus durchgeführt – bedingt durch die Corona-Pandemie teilweise auch von zu Hause aus.

Ein Ziel des Belle-II-Experimentes ist die Suche nach »neuer Physik« jenseits des Standardmodells der Teilchenphysik. Die Gießener Gruppe erforscht insbesondere neue Zustände der starken Wechselwirkung, sogenannte Tetraquarks. Zudem sucht sie nach magnetischen Monopolen – Magnete mit nur einem Pol auf teilchenphysikalischer Ebene. Das Projekt wird geleitet von PD Dr. Lange, der von 2013 bis 2016 Sprecher der deutschen Sektion des Belle-II-Experiments war. Die Gruppe deutscher Forscherinnen und Forscher ist mit etwa 100 Personen eine der stärksten Gruppen innerhalb der internationalen Belle-II-Kollaboration.

Das Belle-II-Projekt der Gießener Gruppe wird vom BMBF und der EU (Japan and Europe Network for Neutrino and Intensity Frontier Experimental Research) gefördert.

Hilfe bei Knocheninfektionen

Von Behring-Röntgen-Stiftung unterstützt Forschungsprojekt von Knochenspezialisten

pm. Infektionen des Knochens gehören zu den häufigsten und gefürchteten Komplikationen nach orthopädischen Operationen, die im schlimmsten Fall zum Knochenverlust führen können. Prof. Dr. Christian Heiß und PD Dr. Thaqif El Khassawna, Fachbereich 11, forschen an der besseren Behandlung von Knocheninfektionen. Die Von Behring-Röntgen-Stiftung finanziert das Vorhaben mit rund 50.000 Euro.

Trotz Antibiotikabehandlung kommt es derzeit bei etwa einem Drittel aller orthopädischen Implantate und bei etwa zehn Prozent der Zahnimplantate zu Infektionen. Chirurgische Therapien, wie die Entfernung der Implantate, sind nur bei der Hälfte aller behandelten Patientinnen und Patienten langfristig erfolgreich. Die Etablierung minimalinvasiver Therapiemöglichkeiten ist daher von großer klinischer Bedeutung. Das Forschungsvorhaben hat zum Ziel, eine gebrauchsfertige, fließfähige und antimikrobielle Paste zu entwerfen. Diese soll nicht nur dabei helfen, Knocheninfektionen zu verhindern, sondern auch die Knochenregeneration verbessern.



Foto: Christian Stein

Freude über die Förderurkunden (v.l.n.r.): Prof. Christian Heiß und Dr. Thaqif El Khassawna mit ihren Förderern der Von Behring-Röntgen-Stiftung, Vizepräsident Prof. Hans-Dieter Klenk und Präsident Friedrich Bohl.

Mehr soziale Kontakte, bessere Motivation

Studie: Positive soziale Interaktionen am Arbeitsplatz für ältere Beschäftigte besonders wichtig

dit. Je positiver der soziale Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen, desto größer die Motivation und Empathie insbesondere älterer Beschäftigter. Dies ist das Ergebnis einer von der British Academy geförderten Studie der Arbeits- und Organisationspsychologie unter der Leitung von Dr. Ulrike Fasbender. Der Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen prägt den Arbeitsalltag und hat großen Einfluss auf die Motivation und das eigene Verhalten. Das Wissenschaftlerteam hat dabei festgestellt, dass die Effekte positiver sozialer Interaktionen auf die Motivation älterer Beschäftigter besonders hoch sind. Erklärt wird dies mit der relativ überschaubaren Zeitspanne der eigenen beruflichen Zukunft und einem abnehmenden Interesse an Wachstum und Weiterentwicklung. Sozial-emotional bedeutsame Erfahrungen werden dagegen umso wichtiger.

In einer Publikation in der renommierten Fachzeitschrift »Personnel Psychology« zeigte das Team in Untersuchungen an knapp 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass hochwertiger Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen sowie positive soziale Interaktionen zu mehr sozialer Achtsamkeit und Empathie führten. Die direkte Folge dieser Offenheit für die Bedürfnisse und Interessen anderer war eine erhöhte Bereitschaft, Kolleginnen und Kollegen bei der Lösung schwieriger oder zeitkritischer Aufgaben zu unterstützen. Auch die Motivation zu emotionaler Unterstützung stieg deutlich an.

Die gute Nachricht für Unternehmen: Nicht die Quantität, sondern die Qualität der Interaktionen ist entscheidend. Mentoringprogramme, Trainings und andere Gelegenheiten zum Netzwerken sind einfache Maßnahmen, um positiven Austausch zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Altersgruppen zu fördern.

DOI: [10.1111/peps.12359](https://doi.org/10.1111/peps.12359)

Willkommenskultur unter besonderen Vorzeichen

Ausblick auf das Wintersemester 2020/21– Die JLU bereitet sich und die neuen Studierenden auf ein Hybridsemester vor – Konzepte der Fachbereiche online einsehbar

► Von Ben Kahl

Die weltweite Pandemie bleibt auch für die JLU herausfordernd. Das vergangene Sommersemester war für Studierende, Lehrende und Administration eine noch nie dagewesene Situation; mit vereinten Kräften ist es gelungen, dass alle Studiengänge weiter studiert werden konnten. »Ich bin sehr stolz auf das Engagement und die Kreativität unserer Lehrenden«, so die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Verena Dolle.

Innovative Formate, wie digitale Exkursionen auf die Hallig Hooge im Wattenmeer, virtuelle Lehre am Patienten, digitale Laborversuche in der Bodenkunde oder das Einlesen und Kommentieren von moderner Literatur auf YouTube, haben das Potenzial von digitalem Lehren und Lernen gezeigt. Aber auch die Ermüdung vor vielen Live-Streams und Videos sowie falsche Einschätzungen zur Arbeitsbelastung im digitalen Studium gehören zu den Erfahrungen des Sommersemesters.

Für das Wintersemester rüstet sich auch das Kompetenzteam Digitale Lehre (KDL), ein Zusammenschluss der Hochschuldidaktik, des Hochschulrechenzentrums sowie des Projekts »Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen«. Seit März berät und unterstützt es die Lehrenden bei der bestmöglichen Umsetzung der neuen, digitalen Lehrformate. Derzeit wird unter Leitung der Vizepräsidentin für Studium und Lehre ein Leitfaden »Gute digitale Lehre an der JLU« erstellt, um Qualität in der Lehre zu sichern und gemeinsame Standards

zu setzen. Hier fließen Erfahrungen und Ergebnisse der Lehrevaluationen aus dem Sommersemester unmittelbar ein, um die Lehr- und Lernerfahrung an der JLU weiter zu optimieren.

Aus diesen Lehrevaluationen hat sich für die eine Hälfte der Studierenden der Wunsch nach Rückkehr zur Präsenzlehre ergeben, während die andere Hälfte gerne weiterhin online lernen möchte. Für alle, die auf eine Rückkehr der Präsenzlehre warten, gibt es erste positive Signale: Das bevorstehende Wintersemester wird ein Hybridsemester mit etwas größeren Anteilen an Präsenzveranstaltungen als im Sommersemester. Dafür haben die Dekanate bereits seit August in Abstimmung mit dem Krisenstab Pandemie der JLU mögliche Konzepte entwickelt. »Die Sicherheit von Studierenden und Lehrenden hat erste Priorität, gleichzeitig wollen wir die Universität gerade für unsere Erstsemester erfahrbar machen«, betont die Vizepräsidentin.

Bei geltenden Abstandsregeln und Infektionsschutzmaßnahmen bedeutet das aber auch, dass nur unter 20 Prozent der üblichen Raumkapazitäten für Präsenzveranstaltungen zur Verfügung stehen. Die Raumkapazitäten, die nach der Belegung durch praktische Pflichtveranstaltungen und Prüfungen verbleiben, werden prioritär für den Studienbeginn und den Studienabschluss genutzt. Das ist wenig. Daher werden alle Register gezogen: Einerseits werden für sehr große Prüfungen zusätzliche Flächen angemietet, andererseits wird erwogen, ob trotz des eingeschränkten Sportbetriebs in



Foto: Michaela Stark

Mit großem Aufwand sind im Hinblick auf das Wintersemester in allen Bereichen zahlreiche Lehrmaterialien produziert worden, die den Studierenden online zur Verfügung gestellt werden. Auf dem Foto digitalisiert Till Arnold (HRZ) Objekte aus der Antikensammlung für die digitale Lehre.

bestimmten Zeiten die Sporthallen auch für Klausuren genutzt werden können.

Für den Studienbeginn geht es darum, denjenigen, die noch nie Campusluft schnuppern konnten und jetzt im ersten bzw. zweiten Semester sind, auch physisch zu vermitteln, was Universität und Studium bedeuten. Sofern das Infektionsgeschehen es zulässt, ist somit wieder mit einem kleinen Schritt auf dem Weg zur Normalität zu rechnen. Alle Fachbereiche sind aber jederzeit in der Lage, auf ein maximal digitales Konzept umzuschwenken.

»Soll ich mir eine Wohnung nehmen?« ist eine Frage, die sich derzeit viele neue Studierende stellen und die nicht leicht – und zudem je nach Studiengang unterschiedlich – zu beantworten ist. Die Fachbereiche veröffentlichen ihre Lehrkonzepte für das Wintersemester auf ihren Webseiten, um diesbezüglich so viel Planungssicherheit wie möglich zu geben. Ob aber der individuelle Stundenplan ein Studium ganz ohne Präsenz bedeutet, ist nur im Dialog mit den Lehrenden des eigenen Studiengangs zu beantworten und letztlich eine persönliche Entscheidung.

Die JLU als Ganzes konzentriert sich jetzt mit Mentoring-Programmen, digitalen Studieneinführungswochen mit virtuellen Campusrundgängen und einem Fly-Over über Gießen darauf, die neuen Mitglieder der JLU zu begrüßen und sie untereinander in Kontakt zu bringen. Die Willkommenskultur der JLU hat eine lange Tradition – und das wird auch unter diesen besonderen Umständen so bleiben.

Digitale Lehre: Neue Wege gehen, neue Tools nutzen

Lehre 4.0 – E-Learning für den wissenschaftlichen Nachwuchs – Kompetenzteam bietet Weiterbildungs- und Beratungsangebote

► Von Maraike Büst

Nach den Herausforderungen von #JLUOffline und der COVID-19-Krise, mit der alle JLU-Angehörigen gleichermaßen konfrontiert waren bzw. sind, spielt die digitale Hochschullehre eine größere Rolle denn je. Umso wichtiger sind im Hinblick auf die Zukunft die unterschiedlichen Erfahrungen aus dem digitalen Sommersemester 2020.

Die jährliche Bedarfserhebung des Verbundprojekts Lehre 4.0 – E-Learning für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurde daher – neben klassischen Fragen zu analogen und digitalen Lehrerfahrungen – um Fragen zum Umgang mit digitalen Tools, der Produktion digitaler Lehr- und Lernmaterialien und der Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenz erweitert. Dem Projektteam ging es darum, den Bedarf an Unterstützungs- und Weiterbildungsangeboten zu erheben und mehr über die Einschätzung des aktuellen Kenntnis- und Kompetenzstandes der Lehrenden zu erfahren.

Online-Befragung

Die Ergebnisse der Online-Befragung, an der sich 492 Personen beteiligten, bilden ein ambivalentes Stimmungsbild ab. Neben einer Vielzahl von Kommentaren, aus denen die anfängliche Frustration und Überforderung mit der völlig neuen Situation herauszulesen sind, äußerten sich die Teilnehmenden insgesamt verständnisvoll und zugänglich für neue (digitale) Wege.

Zum Befragungszeitpunkt von Ende April bis Mitte Juni führten 60 Prozent der Teilnehmenden bereits eigenständig konzipierte digital gestützte Lehrveranstaltungen durch. Mehr als drei Viertel (82 %) gaben an, digitale Lehr- und Lernmaterialien selbst produziert zu haben. Fast alle (97 %) stellten ihren Studierenden diese digitalen Lehr-/Lernmaterialien online zu Verfügung;

70 Prozent setzten Videokonferenzsysteme im Rahmen von Lehrveranstaltungen ein.

Diese Rückmeldungen schlugen sich auch in den Ergebnissen der Kompetenzabfrage nieder. Demnach verfügt die Mehrheit der Teilnehmenden zwar über Praxiserfahrung mit digital gestützter Lehre und im Umgang mit digitalen Tools, jedoch mangelt es nach eigenem Bekunden an grundlegender und theoretischer Auseinandersetzung mit digital gestützten Lehr-/Lernmethoden. Hier wurde eine deutliche Weiterbildungslücke identifiziert.

Die unvorhersehbaren Umstände, die das digitale Sommersemester 2020 nötig machten, ließen wenig Spielraum und keine Zeit für eine angemessene Vorbereitung. 62 Prozent der Befragten wünschen sich daher weitere Unterstützungsangebote, bevorzugt als zeitlich ungebundene Formate wie Lernmodule, Lehrvideos etc. oder in Form von individueller Beratung. Darüber hinaus interessieren sich die Befragten besonders für den fachdidaktisch sinnvollen Einsatz von E-Learning in der Hochschullehre (69 %) und Weiterbildungen zum Umgang mit Software und Medienproduktion (65 %) sowie den Lernplattformen ILIAS und Stud.IP (55 %).

Die Aussicht auf vielfältige digital gestaltete Lehrformate scheint mit Blick auf das kommende Semester unausweichlich und richtig. Dies fordert von den Lehrenden Flexibilität, Kreativität und Durchhaltevermögen im digitalen Lehrbetrieb. Um den Weg für einen reibungslosen Ablauf im Lehralltag zu ebnen, hat das Team Lehre 4.0 nach den vielfältigen Rückmeldungen seine Weiterbildungsangebote für JLU-Angehörige speziell angepasst.

www.uni-giessen.de/fbz/zentren/ggs/lehrevierpunktnull
E-Mail: Lehre4.0@ggs.uni-giessen.de

Foto: Johannes Lang



Unterricht reell und virtuell: Während eine Operation im virtuellen Raum mit erläuternden Instruktionen des Trainers durchgeführt wird, beschreibt eine weitere Teilnehmerin die notwendigen Instrumente.

Erfolgreiche OP im virtuellen Raum

»(Natur)Wissenschaft und Technik in der Medizin« – Projekt zum Kennenlernen der medizinischen Wirklichkeit in der Virtuellen Realität – Besseres Verständnis für die Belange anderer Berufsgruppen

jl. Virtuelle Realität (VR) bietet – im wahrsten Sinne des Wortes – grenzenlose Möglichkeiten. Sie eröffnet neue Wege sowohl in der Lehre als auch in der Schulung von Spezialistinnen und Spezialisten. Gerade auch in der Krankenversorgung ergeben sich immer vielfältigere Optionen und Blickwinkel, die über die des eigenen Berufsstandes hinausgehen.

Diese Möglichkeiten werden im Projekt »(Natur)Wissenschaft und Technik in der Medizin« (NWTmed) von Dr. Johannes Lang und Dr. Holger Repp, JLU, in einem neuen Fach »VRmed« mit M.Sc. Julian Kuhm seit dem Sommersemester 2020 tiefergehend thematisiert. Dabei sollen die Technik, die Einsatzmöglichkeiten und das Potenzial vermittelt werden. In der Abteilung Rheumatologie und Klinische Immunologie am Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin werden Studierende beispielsweise mit echten Bilddatensätzen

von Knochen in der Krankheitslehre geschult. Ein weiterer Ansatz erlaubt es, Patientinnen und Patienten mittels VR über ihre Krankheit aufzuklären.

Darüber hinaus kann VR zur interprofessionellen Verständigung beitragen, sind sich die Projektleiter sicher. So trainierten angehende Operationstechnische Assistentinnen und Assistenten (OTA) im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum für Hebammenwesen und Pflegeberufe des UKGM realitätsnahe Abläufe während chirurgischer Eingriffe – etwa bei einer Knie-OP – oder bei Erste-Hilfe-Maßnahmen. »Die positiven Erfahrungen zeigen, dass alle Seiten voneinander lernen und ein besseres Verständnis für die Belange der anderen Berufsgruppe entwickeln«, sagt Dr. Repp.

Obwohl in der Ausbildung zahlreiche Operationen bestritten werden, bleibt der direkte Einblick in das Sichtfeld

der Operierenden oft verborgen. Damit fehle zuweilen das Verständnis für die Abläufe. Auf der anderen Seite seien der Team-Gedanke und die Verständigung enorm wichtig. »Man merkt es dem ärztlichen Personal an, wenn vorher eine entsprechende Ausbildung absolviert wurde«, lautete der Kommentar einer Teilnehmerin.

Das Meinungsbild ist eindeutig: Alle Teilnehmenden haben sich mehr Zusammenarbeit gewünscht, und dies bereits in der Ausbildung, da man im virtuellen Raum viel ausprobieren, nichts kaputt machen und aus Fehlern lernen kann. »Gerade den Aspekt der Interprofessionalität, der bei diesen hochkomplexen und hochtechnisierten Verfahren unentbehrlich ist, werden wir künftig weiterverfolgen und schauen, wie digitale Techniken kreativ und auch selbstkritisch eingesetzt werden können«, stellt Dr. Lang in Aussicht.

Die Ringvorlesung des
Präsidenten befasst
sich im Wintersemester
2020/21 mit der Corona-
Pandemie und ihren
Folgen – Auftakt am
16. November mit RKI-
Präsident Prof. Lothar H.
Wieler – Livestream

mb. Die Corona-Krise, vom Typ »once in a century«, ist auch im Wintersemester längst noch nicht vorbei. Sie wird alle Menschen lange beschäftigen und hat ihr Leben schon so stark verändert wie wohl kein Ereignis seit 1945. Die Universität ist ein privilegierter Ort, über die Folgen der Pandemie tiefgreifend und in die Zukunft orientiert zu diskutieren. Das betrifft vor allem auch die Frage, wie Gesellschaften umwelt- und klimapolitisch nachhaltiger werden können – ebenfalls ein vorrangiges Reflexionsthema für die Universitäten. Denn für Lehre und Forschung und das Verhältnis der Universität zu ihrer sozialen Umwelt wird nichts mehr so sein wie zuvor. Eine Reihe herausragender Persönlichkeiten wird das große Thema interdisziplinär behandeln und zur Diskussion stellen.

Den Auftakt macht Prof. Dr. Lothar H. Wieler, Präsident des Robert Koch-Instituts (RKI) in Berlin, am 16. November mit seinem Vortrag »Das Robert Koch-Institut: zentraler Akteur in der Bewältigung der SARS-CoV-2-Pandemie«. Zwar ist die Pandemie keineswegs gebändigt, aber es ist an der Zeit, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen: Wie hat das Zusammenspiel zwischen Wissenschaft und Politik funktioniert? Wie ist die Kommunikation mit der Bevölkerung zu bewerten? Bewähren sich digitale Lösungen wie die Corona-Datenspende-App, die Corona-Warn-App oder das DIVI-Intensivregister? Wo steht Deutschland im internationalen Vergleich?

Prof. Dr. Anna-Bettina Kaiser, Co-Leiterin des Integrative Research Institute Law & Society (LSI) der Humboldt-Universität zu Berlin, widmet sich am 23. November der Fragestellung »Demokratie perdu? Wie man einen Ausnahmezustand beendet« aus rechtswissenschaftlicher Perspektive. Ihr Vortrag fragt nach den verfassungsrechtlichen Grundlagen des ersten Ausnahmezustands in der Geschichte der Bundesrepublik.

Am 7. Dezember fragt Prof. Dr. Sighard Neckel, Professor für Gesellschaftsanalyse und sozialen Wandel an der Universität Hamburg (früher JLU), angesichts der »Katastrophenzeit« »Wie fundamental muss der gesellschaftliche Wandel sein?« Die Corona-Pandemie und der nachfolgende Zusammenbruch

der globalen Ökonomie, die Erderwärmung, das Artensterben und die weltweit zunehmend bedrohte Demokratie dokumentieren, dass wir längst nicht mehr in einer Zeit bloßer »Krisen« leben. Vielmehr haben wir offenbar eine Katastrophenzeit erreicht, in der sich verheerende Ereignisse aneinanderreihen und ein Kollaps der ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Systeme nicht unwahrscheinlich erscheint. Wie tiefgreifend muss der gesellschaftliche Wandel sein, um dies zu verhindern? Bleibt genügend Zeit, um Katastrophen noch abwenden zu können?

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Schellnhuber, Direktor em. des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), erläutert am 25. Januar 2021 die Notwendigkeit, »Eine Neue Erzählung der Moderne« zu etablieren. Die Corona-Pandemie leuchtet zwar verschiedene dunkle bzw. prekäre Ecken der Gegenwartsgesellschaft aus, aber sie

stellt selbst keine existenzielle Bedrohung der Moderne dar. Letztere wird hingegen zugrunde gehen, wenn sie nicht endlich ihren Gründungsmythos, dass der technische Fortschritt durch Erschließung unerschöpflicher Naturressourcen immerwährendes wirtschaftliches Wachstum ermöglicht, erkennt und verwirft.

Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Professor für Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit an der Bergischen Universität Wuppertal, rückt am 1. Februar 2021 Städte ins Zentrum seiner Betrachtungen über »Zukunftslabore: Städte als Suchräume für neue Zukünfte?« Die Welt befindet sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einem epochalen Umbruch. Wie sieht eine zukunfts-feste Welt aus, die Antworten bietet auf den Klimawandel, Pandemien und gefährdete Demokratien?

Zum Abschluss fordert Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und

nukleare Sicherheit Svenja Schulze am 8. Februar 2021, dass wir »Aus der Krise lernen: Klima- und Umweltschutz in Zeiten von Corona«, und appelliert an die Weltgemeinschaft, in Zeiten der Pandemie den Klimaschutz nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Weltgemeinschaft braucht Solidarität und einen fairen Interessenausgleich.

Die Vorlesungsreihe hat der Politologe Prof. Dr. Dr. h.c. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig Börne-Professur der JLU, konzipiert. Die diesjährige Reihe wird mit Unterstützung des von ihm ins Leben gerufenen »Panel on Planetary Thinking« organisiert. Die Veranstaltungen richten sich gleichermaßen an ein universitäres Publikum und an die Öffentlichkeit in Stadt und Region. Unter Pandemiebedingungen ist die Vorlesungsreihe als Livestream zu verfolgen.

www.uni-giessen.de/ringvorlesung



»Das Ende der Welt,
wie wir sie kannten ...«

TERMINE

Ringvorlesung des
Präsidenten

Montag, 16.11.2020
Prof. Dr. Lothar H. Wieler
Präsident des Robert Koch-Instituts, Berlin
Das Robert Koch-Institut: zentraler Akteur in der Bewältigung der SARS-CoV-2-Pandemie

Montag, 23.11.2020
Prof. Dr. Anna-Bettina Kaiser, LL.M. (Cambridge), Humboldt-Universität zu Berlin
Demokratie perdu? Wie man einen Ausnahmezustand beendet

Montag, 07.12.2020
Prof. Dr. Sighard Neckel
Universität Hamburg
Katastrophenzeit – Wie fundamental muss der gesellschaftliche Wandel sein?

Montag, 25.01.2021
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Schellnhuber, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung
Eine Neue Erzählung der Moderne

Montag, 01.02.2021
Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Bergische Universität Wuppertal; Wuppertal-Institut
Zukunftslabore: Städte als Suchräume für neue Zukünfte?

Montag, 08.02.2021
Svenja Schulze, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
Aus der Krise lernen: Klima- und Umweltschutz in Zeiten von Corona

www.uni-giessen.de/ringvorlesung
Beginn jeweils 19 Uhr c.t.

Akademischer Festakt

Prof. Dr. Dorothea Wagner, Vorsitzende des Wissenschaftsrats, als Festrednerin

Zum Akademischen Festakt, dem Höhepunkt des universitären Jahres, lädt JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee für den 27. November um 10.30 Uhr ein. Traditionell steht neben der Rede des Präsidenten zur Lage der Universität auch die feierliche Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern auf dem Programm. Den Festvortrag wird in diesem Jahr Prof. Dr. Dorothea Wagner, Vorsitzende des Wissenschaftsrats, halten, in dem sie auf die Auswirkungen der Pandemie auf die Wissenschaft eingehen wird. Aufgrund der aktuellen Lage wird der Festakt für interessierte Gäste erstmalig auch als Livestream zu verfolgen sein.

Weiterbildung online

Schulungsangebot der JLU auf digitale Formate umgestellt

Fort- und Weiterbildungen sind an der JLU trotz Corona möglich. Pandemiebedingt finden jedoch alle Schulungsangebote bis auf Weiteres als Online-Seminare statt. Durch die damit einhergehenden Anpassungen kann es zu leichten Abweichungen zu den im Weiterbildungsprogramm angegebenen Zeiten kommen.

Da die PC-Kurse zu Windows 10, Word, Excel, PowerPoint, Outlook, CorelDRAW, Adobe Acrobat und Access aus didaktischen Gründen nicht digital stattfinden, wird ein alternatives Lernangebot in der JLU-Box bereitgestellt. Hier lassen sich Skripte, Lehrvideos und teilweise auch Übungsaufgaben herunterladen. Wer eine Einladung zu dem Ordner der JLU-Box erhalten möchte, melde sich bei Gerd-Michael Sens: Gerd-Michael.Sens@hrz.uni-giessen.de.

Für einige Fort- und Weiterbildungsangebote in diesem Jahr gibt es noch freie Plätze. Hinweise zur Anmeldung und weitere Informationen unter:

www.uni-giessen.de/pe/fortbildung

Aktuelle Debatten zur 3R-Forschung

Symposium des Gießener 3R-Zentrums mit Verleihung des mit 80.000 Euro dotierten Ursula M. Händel-Tierschutzpreises der DFG

pm/dit. Im Anschluss an das diesjährige Online-Symposium des 3R-Zentrums (ICAR3R) der JLU hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) am 1. Oktober in Gießen den mit 80.000 Euro dotierten Ursula-Händel-Tierschutzpreis 2020 für Alternativmethoden zu Tierversuchen verliehen. Der Preis geht an Prof. Dr. Dr. med. Thomas Hartung (Johns Hopkins University in Baltimore und Universität Konstanz) sowie an Prof. Dr. Marcel Leist (Universität Konstanz) für die Entwicklung von Alternativverfahren zu Tierversuchen.

Das Online-Symposium »Aktuelle Debatten zur 3R-Forschung« wurde gemeinsam mit der Hessischen Landes-tierschutzbeauftragten Dr. Madeleine Martin sowie mit Dr. Mona Schütz und Prof. Dr. Sibylle Wenzel vom Regierungspräsidium Gießen organisiert. Rund 500 Personen hatten sich dafür angemeldet.

»Es ist es an der Zeit, dass sich die 3R-Forschung einmal selbstkritisch reflektiert, um festzustellen, wo wir aktuell tatsächlich stehen«, erklärte die geschäftsführende Direktorin von ICAR3R, Prof. Dr. Stephanie Krämer. Das 3R-Zentrum hat den Auftrag, die Umsetzung des 3R-Konzeptes als Leitkonzept in der tierbasierten Forschung nachhaltig zu unterstützen. Seit nunmehr drei Jahren arbeitet das Zentrum interdisziplinär an Methoden, um den Schutz der für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tiere zu erhöhen (Refinement), die Zahl der eingesetzten Versuchstiere zu verringern (Reduction) und den Einsatz von Alternativverfahren zu befördern (Replacement).

Der 3R-Gedanke ist längst auch handlungsleitend bei den Genehmigungsverfahren der Behörden. Tierversuchsvorhaben sind vor ihrer Durchführung unter strengen Gesichtspunkten zu prüfen. So ist in jedem

Einzelfall festzustellen, ob alternative Methoden verfügbar sind, die Reduktion von Tierzahlen möglich ist und das Versuchsdesign so gestaltet ist, dass der Versuch so schonend wie möglich durchgeführt werden kann.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich auch unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine intensive Diskussion über Fragen der Ethik und der Unerlässlichkeit etabliert. Zur nachhaltigen Implementierung des 3R-Konzeptes ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von großer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurde auch in diesem Jahr ein Posterpreis für engagierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler vergeben, die das 3R-Konzept in vorbildlicher Weise in ihre Forschungstätigkeit integriert haben.

Im Anschluss an das wissenschaftliche Symposium hat die DFG-Vizepräsidentin Prof. Dr. Britta Siegmund

den Ursula M. Händel-Tierschutzpreis übergeben. Als Vertreter der JLU hatten Prof. Dr. Martin Kramer, Dekan des Fachbereichs Veterinärmedizin, und Prof. Dr. Wolfgang Weidner, Dekan des Fachbereichs Medizin, die Gäste begrüßt.

Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben und ist der aktuell am höchsten dotierte Tierschutzpreis in Deutschland. In diesem Jahr werden der Informatiker, Biochemiker und Mediziner Prof. Dr. Thomas Hartung sowie der Biochemiker und Toxikologe Prof. Dr. Marcel Leist für ihre Forschungsleistungen zu Alternativverfahren in der toxikologischen Testung ausgezeichnet. Die Jury des Händel-Preises überzeugte nicht nur die Forschung der beiden Wissenschaftler an Alternativmethoden, sondern auch ihre Verdienste im Bereich der Implementierung der Methoden und der damit verbundenen Akzeptanzschaffung in der Toxikologie.

Gefallene Fahrräder und ein »Naturomat«

Künstlerische Auseinandersetzung mit der Lahnaue und ihren Schnittstellen zum urbanen Raum: Studierende des Instituts für Kunstpädagogik zeigten Skulpturen und Installationen im Lahnpark

pm/cl. Ein »Naturomat«, aus dem sich Erholungssuchende ein Stück Natur ziehen können, ein riesiges skulpturales Betonkissen, mit Blattgold belegte nachgebildete Hundehaufen: Mit der Lahnaue und ihren Schnittstellen zum urbanen Raum Gießens haben sich Studierende des Instituts für Kunstpädagogik der JLU in einem Ausstellungsprojekt künstlerisch auseinandergesetzt. In Kooperation mit der Lahnpark GmbH stellten die Studierenden Skulpturen und Installationen entlang der Lahn aus, die in diesem Sommersemester in einem bildhau-



Das »Künstliche Paradies für Wildpflanzen« von Catharina Rother. Brennnesseln wuchern hüfthoch neben dem Fledermaushabitat, das eine scheinbar ungestörte Natur einhegt. Rother grub die Brennnesseln vor Ort aus und pflanzte sie liebevoll in ein beeindruckendes selbstgeschweißtes Gewächshaus mit historisierenden Elementen. Ein scharfsinniger Kommentar auf das menschliche Nutzen, Bewahren und Ausstellen von Natur.

haltlicher Fokus liegt auf den verschiedenen und teilweise konkurrierenden Nutzungsarten und Ansprüchen an das Areal zwischen stadtnahem Erholungsraum und Naturhabitat. Menschliche Überformungen und Eingriffe in den schmalen Landschaftsstreifen, der

gel entsprechen (Leonie Heupel), eine aufwändig modellierte Baumskulptur aus Beton, die von einem vor Ort stehenden Baum abgeformt ist (Lea Frey), eine silbrig wie eine Wasserfläche glänzende Betonfläche, die um ein vorgefundenes Geländer gelegt ist, das vor



Das »Mahnmal der gefallenen Fahrräder« von Frauke Hubal. Immer wieder werden Fahrräder aus der Lahn geborgen; nicht selten sind sie von Brücken hinabgeworfen worden. Die bunte Skulptur aus Schrotträdern positioniert sich ortsspezifisch unter der Brücke und zeigt sich mit einigem Witz als »Mahnmal«.

rischen Seminar unter der Leitung von Prof. Dr. Ansgar Schnurr entstanden sind. Die Arbeiten waren vom 12. September bis zum 2. Oktober im Bereich des Christoph-Rübsamen-Stegs am rechten Flussufer sowie auf der linken Uferseite zwischen Oswaldsgarten und dem Rugbyfeld zu sehen. Ausgestellt wurden ausschließlich temporäre Installationen und Skulpturen aus Stahl, Holz, Beton und Kunststoffen.

Künstlerisches Projekt in Zeiten der Pandemie

Während des Sommersemesters haben sich die Kunststudierenden in einem bildhauerischen Seminar mit dem Landschaftsraum und seinen ökologischen, historischen und sozialen Kontexten intensiv auseinandergesetzt. Die Lehrveranstaltung wurde wegen der Corona-Pandemie ausschließlich per Videokonferenz angeboten. »Trotz dieser widrigen Bedingungen und der erst zum Sommer hin teilweise wieder geöffneten bildhauerischen Werkstätten und Ateliers des Instituts für Kunstpädagogik erarbeiteten die Studierenden beachtliche künstlerische Werke«, so Projektleiter Prof. Dr. Ansgar Schnurr. »Es war allen Beteiligten ein besonderes Anliegen, in dieser durch die Pandemie geprägten Zeit, in der gerade die Kultur stark eingeschränkt ist, ein künstlerisches Ausstellungsprojekt in der Region und für Gießen zu realisieren.«

Die künstlerischen Arbeiten greifen ortsspezifisch die Besonderheiten des Areals auf und bringen große Geschichten und kleine Entdeckungen, besondere Blicke und ungewohnte Sichtweisen zur Darstellung. Ein in-



»Freibad«: Regina Makko entdeckte ein in die Wiese verlaufendes Edelstahlgeländer – hier hat sich vor der Begradigung des Flusses in den 1960er-Jahren tatsächlich ein Badeeinstieg in die Lahn befunden. Regina Makko goss ganz reduziert eine silbrig lackierte Betonplatte um den Handlauf und ließ die Erinnerungen an das Badegewässer aufleben.



Kyra Engel: »all you can art«. Die Baumgabelung in den Lahnwiesen assoziierte die Künstlerin mit asiatischen Essstäbchen, allerdings ziemlich großen. Was lag näher, als eine ziemlich große, aus GFK und Styropor gefertigte Sushirolle zu installieren?

sich innerhalb der Stadt als Naturraum behauptet, werden von vielen Werken aufgegriffen.

Zwischen Erholungsraum und Naturhabitat

Zu sehen waren neben dem »Naturomaten« von Stefania Gerundo und den vergoldeten Hundehaufen-Nachbildungen von Hannes Borgmeier unter anderem eine rätselhafte U-Bootform, die unter einem vorgefundnen Brunnenrohr aufzutauchen scheint (Elisa Schnieder), ein riesiges skulpturales Betonkissen, das das Gelände als Liegewiese und Erholungsraum augenzwinkernd kommentiert (Monika Kunkel), Vogelhäuschen, die erkennbar mehr den menschlichen Gestaltungsfantasien als den Bedürfnissen der Singvö-



»Der Naturomat« von Stefania Gerundo. Ein alter Kaugummiautomat bot den Erholungssuchenden an, sich ein Stück Natur aus dem Automaten ziehen zu können. Ein Angebot für alle Express-Naturliebhaber in der Mittagspause.

Verlegung des Flussbettes den Badeeinstieg in die Lahn darstellte (Regina Makko), eine in einer Baumgabelung steckende überdimensionale Sushirolle (Kyra Engel), eine hybride Form aus Mensch und Stadtaube, die in irritierender Weise im Gelände hockt (Melissa Jackowski), ein jagdlicher Hochsitz, der in der parkähnlichen Umgebung für Irritation sorgt und verschiedene Nutzungsarten von Naturraum ins Spiel bringt (Stella Theisen), ein aus Schrottfahrrädern montiertes »Mahnmal für die [in die Lahn] gefallenen Fahrräder« (Frauke Hubal) sowie ein sehr großes aus Stahl geschweißtes Gewächshaus, das die dort wachsenden Wildpflanzen einhaust (Catharina Rother).

Die Installation der Werke wurde naturschutzrechtlich geprüft, um Beeinträchtigungen von Landschaft und Natur durch das Projekt auszuschließen.

Das Projekt wurde unterstützt und begleitet durch die Lahnpark GmbH. Bereits im Jahr 2017 fand ein Ausstellungsprojekt unter dem damaligen Titel »Expedition Lahnaue« statt, das in einem Katalog dokumentiert wurde.



DENK-MAL: UNIKUNST 71

Mehrere Orte in Gießen erinnern an Röntgen

175. Geburtstag des Nobelpreisträgers Wilhelm Conrad Röntgen und 150 Jahre Entdeckung der X-Strahlen

► Von Dagmar Klein

Wilhelm Conrad Röntgen wäre in diesem Jahr 175 Jahre alt geworden. Vor 125 Jahren entdeckte er die X-Strahlen. Mehrere Orte in der Universitätsstadt Gießen erinnern an sein Wirken. Die JLU würdigt den berühmten Physiker und Nobelpreisträger von 1901, wenngleich das Röntgen-Jubiläumsjahr 2020 unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie bislang stiller als ursprünglich geplant verlief.

Die Erinnerung an Wilhelm Conrad Röntgen (1845–1923) ist in Gießen vor allem durch seine Grabstätte auf dem Alten Friedhof über die Jahrzehnte erhalten geblieben. So manches Grab wurde dort in der Vergangenheit abgeräumt, doch liegt Röntgen immer noch in illustrierter Nachbarschaft. Das Grab seines Vorgängers Heinrich Buff liegt um die Ecke; der Pharmakologie-Kollege Rudolf Buchheim fand seine letzte Ruhestätte etwas weiter oben in Richtung Südmauer.

Als Röntgen zum Sommerhalbjahr 1879 den kurzfristigen Ruf nach Gießen annahm, waren seine erste Wohnung (Alicenstraße 33) und erste Arbeitsstätte (Frankfurter Straße 10, Hinterhof) nur von kurzer Aufenthaltsdauer. Bereits zum Winterhalbjahr erfolgte der Umzug für beide Räumlichkeiten. Die neue Adresse Südanlage 17 befand sich in schicker Wohnlage am neuen Anlagenring, der auf dem einstigen Festungswall angelegt worden war. Röntgens Eltern, die ihm bereits nach Straßburg gefolgt waren, zogen ebenfalls nach Gießen, in das benachbarte Wohnhaus Südanlage 15. Die Gärten stießen aneinander. Es ist überliefert, dass Röntgen seinen Eltern zum Hochzeitstag im Mai 1880 eine »elektrische Signalanlage« zwischen den Wohnungen installierte.

Das traute Familienleben währte nicht lange, Röntgens Mutter starb im gleichen Sommer, am 8. August 1880 in einer Klinik in der Kurstadt Bad Nau-

statt. Die gedruckte Gedenkrede seines Nachfolgers an der Universität Gießen, Walter König, ist erhalten. Bei dieser Gelegenheit gelobte der damalige Gießener Bürgermeister Günther Krenzien, das Grab des Nobelpreisträgers Röntgen in Ehren zu halten. Seither wird es von der Stadtgärtnerei gepflegt.

Immer wieder taucht die Frage nach der Schreibweise des zweiten Vornamens auf: Die Röntgens selbst schrieben Conrad mit C, doch auf dem Grabstein und der Gedenktafel am Wohnhaus ist der Name mit K geschrieben. Eine Erklärung: In den Adressbüchern der Stadt Gießen sind Vater Konrad und



Erinnert an die Entdeckung der Röntgen-Strahlen: das Röntgen-Denkmal im Theaterpark.

Sohn Wilhelm Konrad Röntgen mit K geschrieben. Das mag beim ersten Mal eine Unaufmerksamkeit der Druckerei gewesen sein, doch dabei blieb es. Dass auf der Gedenktafel am Wohnhaus die irritierenden Jahreszahlen 1879–1885 stehen, ist dagegen korrekt. Das Ehepaar ist noch einmal umgezogen, in die Südanlage 9.

Im Theaterpark befindet sich das Denkmal für Röntgen, das Ende Oktober 1962 unter großem Publikumsinteresse enthüllt wurde. Die Initiative verdankt sich dem Gießener Galeristen



Das Grab des Nobelpreisträgers Wilhelm Conrad Röntgen auf dem Alten Friedhof in Gießen.

heim. Aus diesem Grund erwarb Röntgen die Familiengrabstätte an seinem damaligen Wohnort Gießen. Bereits im Juni 1884 musste Röntgen auch seinen Vater begraben. Die Gießener Jahre waren also von familiären Verlusten geprägt; die Grabstätte verband ihn auf immer mit dieser Stadt. Seine Ehefrau Berta, die nach langer Krankheit am 31. Oktober 1919 in München starb, wurde ebenfalls hier beigesetzt. Röntgen sei zum letzten Mal im November 1922 in Gießen gewesen, um das Grab seiner Familie zu besuchen »und einiges anzuordnen«, heißt es. Er habe niemanden besucht, auch nicht im Institut, schrieb er an den befreundeten Physiker Ludwig Zehnder. Röntgen selbst starb im Februar 1923 in München, die Urne mit seiner Asche wurde im Familiengrab beigesetzt, wie er es gewünscht hatte. Die Trauerfeier fand erst am 10. November desselben Jahres in der Kapelle auf dem Alten Friedhof Gießen

Hermann Hirz, der dafür Mitsstreiter in Stadt, Universität und Wirtschaft mobilisieren konnte. Den künstlerischen Wettbewerb gewann der Berliner Bildhauer Erich F. Reuter, der damit das erste Röntgen-Denkmal schuf, das sich auf die sensationelle Entdeckung der Röntgen-Strahlen bezieht.

Eine von Ernst Kunst im Jahr 1932 geschaffene Röntgen-Büste ist im Präsidiums-Seitenflügel des Universitätshauptgebäudes aufgestellt. In dem damals neu errichteten Vorlesungsgebäude (1879/80) konnte Röntgen sein Büro und Labor einrichten. Auch eine Replik der Nobelpreis-Urkunde von 1901 wird dort in Kürze an den berühmten Physiker erinnern.

Im Außenbereich des Universitätssentrums wird Röntgen künftig ebenfalls präsent sein – mit einem farnefrohen Street-Art-Wandbild am Trafo-Häuschen zwischen Hauptgebäude und Theaterlabor.

Ein seltener Einzeldruck von König Laurins Rosengarten aus dem Jahr 1509

► Von Dr. Olaf Schneider

Wenn kleinere, kurze Texte in größerer Zahl gedruckt werden, erscheinen sie später oft wertlos. Deshalb bleiben sie selten erhalten. So sind es große Glücksfälle, die uns die Originale dieser Werke überliefern. Ein solcher ist ein Band aus der Universitätsbibliothek Gießen (Ink E 17680), in dem sich u.a. die Geschichte des Rosengartens vom Zwergen-könig Laurin in einem reich bebilderten frühen und sehr seltenen Druck von 1509 befindet.

Laurins Rosengarten befand sich in den Dolomiten im italienischen Südtirol, so erzählt es noch heute eine Sage aus dieser Region. Zwischen den drei Bergspitzen Rosengartenspitze, Laurinswand und den Vajolet-Türmen, der sogenannten Rosengartengruppe auf fast 3.000 Metern Höhe, liegt eine runde Vertiefung. Am Abend und am Morgen kann man dort ein Alpenglühchen beobachten, ein angebliches kurzes Aufleuchten des Rosengartens oder der Kristallburg Laurins.

Laurins Geschichte, ein mittelhochdeutsches Heldenepos, ist in verschie-

dener Form überliefert. Die frühesten Texte reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück und sind in mittelalterlichen Handschriften erhalten. In der Folge wurde der Inhalt immer weiter ausgeschmückt und verändert. Die Abhängigkeiten der fünf bekannten Fassungen des Stoffes sind komplex.

Deren erste, nur in Handschriften überlieferte, ist die »Ältere Vulgatversion«. Mit den einsetzenden Drucken ab etwa 1479 in der Inkunabelzeit findet sich dann zunächst die »Jüngere Vulgatversion« in einer älteren Fassung. Diese enthält als Veränderung nun bereits eine Vorgeschichte zur Handlung.

In dieser Variante wird bei einem Ausflug mehrerer Ritter Similt entführt, die Schwester Dietleibs von Steiermark. Der durch eine Tarnkappe unsichtbare Zwergenkönig Laurin nimmt sie mit in sein Reich in Tirol und macht sie zu seiner Frau und Königin. Mit Hilfe Dietrichs von Bern und weiterer Ritter versucht Dietleib, seine Schwester wiederzufinden. Die Helden ziehen zu Laurins Reich und zerstören dessen Rosengarten.

Nach einem Kampf mit Laurin kommt es zunächst zum Frieden, worauf er die

Ritter in seine im Berg gelegene Burg einlädt. Hier keimt der Streit erneut auf. Nach einem blutigen Gefecht mit den Zwergen ziehen die Helden schließlich als Sieger mit der befreiten Similt und dem gefangenen Laurin zurück. Der Text gehört zum Sagenkreis der Dietrichepik um Dietrich von Bern, der auch im berühmten Nibelungenlied erscheint und den man teils mit dem historischen Gotenkönig Theoderich den Großen († 526) in Verbindung bringt.

Die erwähnte frühe »Jüngere Vulgatversion« findet sich erstmals in den Drucken des »Heldenbuches« im 15. Jahrhundert als Teil einer Sammlung von älteren Heldenerzählungen. Im Jahr 1500 brachte sie der Straßburger Drucker, Verleger und Buchhändler Matthias Hupfuff († nach 1520) am Anfang seiner Tätigkeit (seit 1498) als Einzelausgabe von 30 Blättern mit 20 Holzschnitten heraus. Er ließ sie wohl beim Straßburger Drucker Bartholomäus Kistler († um 1525) herstellen. Nur zwei Exemplare sind heute bekannt.

Hupfuffs Programm konzentrierte sich auf populäre Gebrauchs- und Unterhaltungsliteratur, oft volkssprachlich, mit kurzen, kostengünstigen älteren Texten (wie Heldenepen) und zielte auf ein breites städtisch-regionales Publikum. 1510 vergrößerte er seine Werkstatt, modernisierte das Portfolio und brachte nun aktuelle weltliche Unterhaltungsliteratur in teureren und größeren Bänden heraus. Älteres fand offenbar keine Abnehmer mehr.

Kurz davor entstand 1509 eine neue, ein wenig veränderte Ausgabe des Laurin mit 32 Blättern. Bei dieser wurden elf



Foto: Universitätsbibliothek Gießen / Barbara Zimmernann

Titelblatt des Laurin: Die Ritter (linke Seite) im Kampf mit Zwergenkönig Laurin (Ink E 17680(1), Bl. 1r).

1486); ein weiterer kleiner Druck Hupfuffs von 1507 mit Musterbriefen; ein knapper Augsburger Druck von 1508/09 (»Des hollischen Königs Mandat«).

Warum, wann und wo diese Kleinschriften in dem schön gestalteten Buch zusammenfanden, bleibt unbekannt. Der Band ist mit der Bibliothek des Heinrich Christian und Renatus Carl Senckenberg im Jahr 1800 in die Universitätsbibliothek gelangt. Wie er in den Senckenberg'schen Bestand kam, ist unklar.

Auf dem vorderen Buchspiegel befindet sich ein ganzseitiges farbiges Adelswappen: ein geteiltes Schild mit vier abwechselnden schwarzen und weißen Balken auf der linken sowie einem braunen nach außen gewendeten Einhorn auf schwarzem Untergrund auf der rechten Seite. Es könnte sich dabei um die Familie Wüstenhoffen aus dem Raum Magdeburg oder Pommern handeln.

Mit der Neuordnung der Gießener Universitätsbibliothek durch Johann Valentin Adrian (1793–1864) seit 1837 erhielt der Band die Signatur E 17680. Zuvor oder bei den laufenden Arbeiten erscheint er noch als E 298/2200. Schon Adrian fiel auf, dass es sich um etwas Besonderes handelt. Der Band bekam den Zusatz »Cimelie«. In den Jahren 1873/74 wurde er dann in die Signaturgruppe »Ink« für die Inkunabeln und Postinkunabeln – also die Drucke von etwa 1450 bis 1540 – aufgenommen.

Der Laurin ist online verfügbar unter: <https://digisam.ub.uni-giessen.de/urn:urn:nbn:de:hebis:26-digisam-68623>

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen

Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen im uniforum ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.



111 Orte in und um Gießen, die man gesehen haben muss

Was haben ein Einbaum, ein Walskelett und ein Kosmonaut gemeinsam? Wie ergänzen sich eine Keramikgalaxie und ein KAKVER-SUM? Und wo ragen Betonzigarren in den Himmel? Die Verlagsan-



kündigung klingt vielversprechend und mag selbst Alteingesessene in Erstaunen versetzen, denn die Rede ist von »111 bezaubernden Orten in und um Gießen«.

Wer bislang glaubte, die Universi-

tätsstadt und ihre Umgebung zu kennen oder wer sich neu auf eine Entdeckungsreise vor der Haustür einlassen möchte, sollte den soeben erschienenen Reiseführer von Holger Grumt Suárez, Doktorand und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik der JLU, zur Hand nehmen. Gemeinsam mit seinem Bruder Rolando Grumt Suárez stellt er Orte der Begegnung, Gießens museales Gesicht, Erholungsorte in Stadt und Umland sowie historische Stätten mit Fachwerk, Schlössern und Burgen sowie viele weitere Kleinode vor. Insgesamt 222 Tipps hat das Autorenduo parat und räumt endgültig mit alten Vorurteilen auf. Ihr Fazit: »Gießen ist schön. Punkt.« Und da die Schönheit bekanntlich im Auge des Betrachters liegt, dürfte es jetzt an der Zeit sein, mithilfe des Büchleins 111 Orte zu erkunden.

Holger Grumt Suárez, Rolando Grumt Suárez: 111 Orte in und um Gießen, die man gesehen haben muss. Emons Verlag Köln 2020, 240 Seiten, 16,95 Euro, ISBN: 978-3-7408-0971-3

Kollektive Unschuld

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Shoah galt lange als bundesdeutsche Erfolgsgeschichte. Dieses Image beginnt mit der zunehmenden Rechtsradikalisierung in Politik und Gesellschaft mehr und mehr zu bröckeln. Das vorliegende Buch zeigt, dass in diesem bundesdeutschen Selbstbild immer schon die Geschichte der Schuld- und Erinnerungsabwehr, der Täter-Opfer-Umkehr, der Selbststilisierung als Opfer und der antisemitischen Projektion ausgeblendet wurde.



Eine (selbst-)kritische Aufarbeitung der Vergangenheit hat auch 75 Jahre nach der Niederschlagung des Nationalsozialismus auf gesellschaftlicher Ebene kaum stattgefunden: durch die Abwehr der Shoah im deutschen Erinnern manifestiert sich vielmehr ein Selbstbild, das um den Mythos kollektiver Unschuld kreist. Apl. Prof. Dr. Samuel Salzborn ist am Institut für Politikwissenschaft der JLU tätig.

Samuel Salzborn: Kollektive Unschuld. Die Abwehr der Shoah im deutschen Erinnern. Hentrich & Hentrich 2020, 136 Seiten, 15 Euro, ISBN 978-3-95565-359-0

Am Lebensende zu sich selbst finden



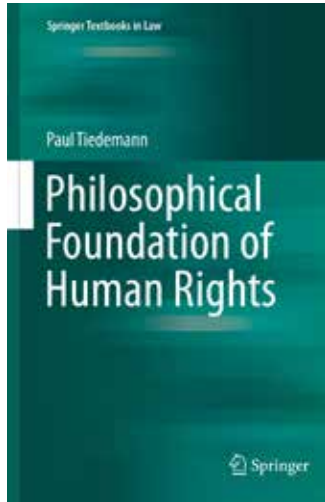
Die Herausforderungen der letzten Lebensphase können Betroffene in eine innere Entfremdung führen. Sie durchleben ihren Alltag im Tunnelblick, in innerer Erstarrung und Handlungs lähmung. Forschungsbefunde zeigen, dass ähnliche Symptome aufgrund der fordernden Aufgaben auch bei Angehörigen und in Palliative Care auftreten. Mit ihrem Ratgeber stellen Julia Weber, Zürich, und Daniel Berthold, JLU, Methoden zur Stärkung des Selbstzugangs bereit. Sie wenden sich zum einen an schwerstkranken Menschen und ihre Angehörigen, zum anderen aber auch an das Pflege- und ärztliche Personal. »Das Selbsthilfebuch ist dazu gedacht, die angstinduzierte Abwärtsspirale der Selbstentfremdung zu unter-

brechen«, sagt Dr. Daniel Berthold, Abteilung Internistische Onkologie und Palliativmedizin. »Aus psychologischer Sicht stehen diese Phänomene mit einem erhöhten negativen Affekt in Zusammenhang. Dadurch ist der Zugang zu den eigenen Bedürfnissen und zum eigenen Selbst, das in unbewussten Gehirnarealen zu verorten ist, verschüttet.« Die Methoden des Zürcher Ressourcen Modells (ZRM®), die im praktischen Teil für die Selbstanwendung beschrieben werden, zielen daher auf die Aktivierung des Selbst. Betroffene werden in die Lage versetzt, ihre Gefühle (wieder) wahrzunehmen und zu regulieren, den Überblick über die Situation zu erlangen und selbstbestimmte, gute Entscheidungen zu treffen. Darüber hinaus erhalten Menschen, die mit dem Thema Sterben in Kontakt kommen, eine Unterstützung.

Julia Weber, Daniel Berthold: Am Lebensende zu sich selbst finden. hogrefe Verlag Bern 2020, 160 Seiten, 24,95 Euro, ISBN: 9783456859729, verfügbar auch als E-Book.

Philosophical Foundation of Human Rights

Einzig das Prinzip der Menschenwürde ist als philosophische Grundlage der Menschenrechte geeignet, führt Prof. Dr. Dr. Paul Tiedemann in seinem englischsprachigen Lehrwerk anhand zahlreicher Beispiele aus. Die Ableitung der Menschenrechte aus dem Prinzip der Menschenwürde erlaube es, das wichtigste Merkmal der Menschenrechte zu identifizieren: den Schutz der Persönlichkeit. Dies wiederum ermögliche es, zwischen »echten moralischen« und »unechten«



Menschenrechten zu unterscheiden, den Schutzbereich vieler kodifizierter Menschenrechte zu beurteilen und einen Ansatzpunkt für die Schaffung neuer, ungeschriebener Menschenrechte zu bieten. Diese philosophische Grundlage unterstütze eine grundlegende Neubewertung der Rechtsprechung zu den Menschenrechten, um diese im Hinblick auf Rechtssicherheit, Klarheit und Stichhaltigkeit zu verbessern. Das Lehrbuch richtet sich vor allem an fortgeschrittene Jurastudierende. Es eignet sich aber auch für Studierende der Geisteswissenschaften und Interessierte, die sich beruflich oder privat mit dem Thema Menschenrechte befassen. Prof. Tiedemann ist Richter a.D. und Honorarprofessor an der JLU. Sein Lehrbuch ist aus einer Vorlesung entstanden, die der Autor mehrfach am Fachbereich 01 gehalten hat.

Paul Tiedemann: Philosophical Foundation of Human Rights. Springer Verlag 2020, 406 Seiten, 93,59 Euro, ISBN 978-3-030-42262-2, verfügbar auch als E-Book.

Engagiert für die Gleichstellung

Präsidium folgt dem Vorschlag des Senats und verlängert die Amtszeit der zentralen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Dr. Nadyne Stritzke

die JLU hat ihre zentrale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte Dr. Nadyne Stritzke für weitere sechs Jahre bestellt. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee überreichte ihr am 4. August das Schreiben zur Wiederbestellung bis zum 31. Januar 2027. »Ich freue mich sehr darüber, dass wir unsere erfolgreiche Gleichstellungspolitik in den kommenden sechs Jahren mit Frau Dr. Stritzke fortsetzen können«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Denn auch wenn wir schon viel erreicht haben, bleibt noch viel zu tun – beispielsweise die in unserem neuen Entwicklungsplan JLU 2030 vorgesehene weitere Erhöhung unseres bereits überdurchschnittlich hohen Professorinnenanteils und der damit verbundene Abbau des »gender pay gap«.

Der Senat der JLU hatte in seiner Sitzung vom 15. Juli 2020 dem Präsidium vorgeschlagen, die Bestellung von Dr. Stritzke als Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte zu verlängern. Ihre jetzige Amtszeit endet am 31. Januar 2021.

Dr. Nadyne Stritzke, Jahrgang 1976, hat das Amt der zentralen Frauenbeauftragten der JLU am 1. Februar 2015 angetreten.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Dr. Nadyne Stritzke

Nach einer Novelle des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes lautet die offizielle Amtsbezeichnung seit dem Jahr 2017 Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte. Zu den Kernaufgaben dieses Amtes gehören die individuelle Begleitung und Beratung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die Beratung und Kontrolle der Hochschulleitung in Fragen der Frauenförderung und Gleichstellung sowie die Prüfung von Einstellungs- und Berufungsverfahren. »Gerade in Zeiten, in denen Geschlechterpolitiken im Kontext rechtspopulistischer Tendenzen zunehmend unter Druck geraten, hat dieses Amt eine besondere politische Relevanz«, sagt Stritzke. In ihrer zweiten Amtszeit will sie sich deshalb weiterhin

besonders für jene Angehörigen der JLU engagieren, die aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer Geschlechterforschung Diskriminierung ausgesetzt sind.

Stritzke leitet außerdem die Stabsabteilung Büro für Chancengleichheit der JLU. Unter ihrer Federführung wurde das »Gleichstellungskonzept 2.0: Antidiskriminierung & Chancengleichheit, Frauenförderung & Familiengerechtigkeit« der JLU für die Jahre 2017 bis 2023 erarbeitet. Die erfolgreiche Gleichstellungspolitik der JLU zeigt sich unter anderem in dem mit 30 Prozent überdurchschnittlich hohen Anteil an Professorinnen sowie in der dauerhaften Zertifizierung beim »audit familiengerechte hochschule«.

Die zentrale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte wird in allen Fachbereichen, Zentren und Einrichtungen der Universität durch das ehrenamtliche Engagement von etwa 90 dezentralen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten unterstützt. In ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen begleiten sie Einstellungs- und Berufungsverfahren und engagieren sich für die Umsetzung der JLU-Gleichstellungspolitik.

Privatrecht als Schlüssel

Gemeinsame Berufung von Prof. Marietta Auer mit der Max-Planck-Gesellschaft: JLU erweitert ihr Netzwerk mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

dit. Nach einem gemeinsamen Berufungsverfahren des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte (MPIeR) in Frankfurt am Main und der JLU hat die Rechtswissenschaftlerin Prof. Dr. Marietta Auer am 1. September 2020 ihre neue Tätigkeit aufgenommen. Prof. Auer wurde zur Direktorin am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte ernannt und hat gleichzeitig die JLU-Professur für Privatrecht sowie internationale und interdisziplinäre Grundlagen des Rechts inne. Gemäß der zwischen JLU und MPG geschlossenen Kooperationsvereinbarung, in der die wissenschaftliche Zusammenarbeit geregelt wird, bleibt Prof. Auer auch zukünftig der JLU eng verbunden – zum Beispiel durch Lehrveranstaltungen.

Mit der Berufung von Prof. Auer wird zusätzlich zu den bestehenden Abteilungen »Europäische und vergleichende Rechtsgeschichte« (Abteilung I) und »Historische Normativitätsregime« (Abteilung II) eine dritte Abteilung am MPIeR mit einem Schwerpunkt auf der Rechtstheorie eingerichtet. Dabei ist eine enge Kooperation mit der JLU geplant, unter anderem in Form wissenschaftlichen Erfahrungsaustauschs, gemeinsamer Forschungsvorhaben und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

»Ich habe immer schon Privatrechtswissenschaft aus einer theoretischen Richtung betrieben, und zwar aus Interesse an der modernen Gesellschaft, zu der das Privatrecht der Schlüssel ist: Wir definieren uns als Private. Auto-



Foto: Christiane Birr / MPI

Neues Direktorium des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte (v.l.: Prof. Stefan Vogenauer, Prof. Marietta Auer, Prof. Thomas Duve).

nomie, Privatheit, Individuum, Person: Für diese Begriffe interessiere ich mich. Dafür eine institutionelle Bastion zu schaffen, ist schon eine tolle Herausforderung«, so Prof. Auer. »Ich bin davon überzeugt, dass beide Institutionen davon profitieren werden.«

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee wertete die gemeinsame Berufung als großen Gewinn für seine Universität: »Ich freue mich sehr darüber, dass eine so profilierte und international hoch angesehene Wissenschaftlerin wie Prof. Marietta Auer uns auch in Zukunft erhalten bleibt. Gleichzeitig erweitern wir durch die Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut unser wissenschaftliches Netzwerk mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen.«

Der Geschäftsführende Direktor des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte, Prof. Dr. Thomas Duve, hob das intellektuelle Potenzial der Kooperation hervor: »Forschung zu den Grundlagen des Rechts wird gerade angesichts von Globalisie-

rung und Digitalisierung immer wichtiger. Eine multidisziplinäre Rechtstheorie, wie Marietta Auer sie nicht zuletzt im Dialog mit der Geschichte und historischer Rechtstheorie entwirft, lebt von ihrer Verankerung in einem grundlagenorientierten Fachbereich und ihrer Integration in ein internationales Umfeld. Für die Max-Planck-Gesellschaft und das Institut ist die Berufung ein Glücksfall.«

Marietta Auer wurde 1972 geboren, hat ihre juristischen Examina in München absolviert, wurde dort promoviert und habilitierte sich in München. Sie hat zwei längere Aufenthalte an der Harvard Law School absolviert, im Jahr 2000 erwarb sie dort den LL.M. (Master of Laws), im Jahr 2012 den SJD (Doctor of Science of Law). Nach ihrer Habilitation im Jahr 2012 erhielt sie einen Ruf an die JLU, wo sie bislang die Professur für Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie innehatte. Ihre Forschungen konzentrieren sich auf das Bürgerliche Recht und die Rechtstheorie.

NEUE PROFESSOREN



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 07

Prof. Dr. Matthias Meiners

Mathematik mit dem Schwerpunkt Stochastik

Prof. Dr. Matthias Meiners, Jahrgang 1981, hat seit September 2020 die Tenure-Track-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Stochastik inne.

Er studierte ab 2001 Mathematik an der Universität Münster, wo er im Jahr 2009 promoviert wurde. Für seine Promotion wurde er mit dem Dissertationspreis 2009 der Universität Münster ausgezeichnet. Im Anschluss forschte er für jeweils zwei Jahre an der Universität Uppsala (Schweden) als Forschungsstipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie wieder an der Universität Münster am Sonderforschungsbereich »Geometry, Groups, and Actions« als Wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Von 2013 bis 2017 war er Juniorprofessor für Wahrscheinlichkeitstheorie an der TU Darmstadt, von 2017 bis 2020 Universitätsprofessor für Stochastik an der Universität Innsbruck (Österreich). Forschungsaufenthalte führten ihn nach Marseille (Frankreich) und Kiew (Ukraine).

Matthias Meiners ist als Gutachter für zahlreiche Fachzeitschriften tätig, darunter The Annals of Probability, The Annals of Applied Probability und Annales de l'Institut Henri Poincaré (B) Probability and Statistics.

Seine Forschungsschwerpunkte sind asymptotische Statistik, Fixpunktgleichungen in der Stochastik, stochastische Prozesse und statistische Mechanik.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 11

Prof. Dr. Marek Bartkuhn

Biomedizinische Informatik und Systemmedizin

Prof. Dr. Marek Bartkuhn, Jahrgang 1973, hat seit Mai dieses Jahres die Tenure-Track-Professur für biomedizinische Informatik und Systemmedizin inne.

Er studierte an der JLU Biologie, wo er auch promovierte und sich seit dieser Zeit mit Fragestellungen im Bereich der angewandten Bioinformatik auseinandersetzt. Als Leiter eines Z-Projekts für bioinformatische Analysen hochdimensionaler Daten im Rahmen des Sonderforschungsbereichs TRR81 unterstützt er seit dem Jahr 2010 zahlreiche Arbeitsgruppen mit der Analyse von Genom-, Epigenom- und Transkriptomdaten innerhalb dieses internationalen Konsortiums, welches sich mit den Wechselwirkungen zwischen Chromatin und im Zellkern ablaufenden regulatorischen Prozessen auseinandersetzt.

Prof. Bartkuhn forscht an der systembiologischen Analyse DNA-abhängiger Prozesse, wie zum Beispiel der Regulation der Transkription. Mittels moderner Hochdurchsatzmethoden wie Next Generation Sequencing generierte hochdimensionale Daten werden dabei mit bioinformatischen Methoden analysiert und erlauben deren systembiologische Interpretation. Im Fachbereich Medizin arbeitet er an der Etablierung neuer Strukturen, die sowohl diese Sequenziertechnologien als auch die Verfahren zur Datenanalyse auf breiterer Basis verfügbar machen werden.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 11

Prof. Dr. Harald Ehrhardt

Neonatologie

Prof. Dr. Harald Ehrhardt hat seit Juni 2020 die Professur für Neonatologie inne und leitet die Neonatologie der Abteilung Allgemeine Pädiatrie & Neonatologie am Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) am Standort Gießen.

Nach dem Studium der Humanmedizin und Promotion in der Neonatologie innerhalb einer europäischen Forschungskoeoperation begann er seine klinische Tätigkeit am Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU München. Nach der Anerkennung als Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin erwarb er die Schwerpunktbezeichnung Neonatologie sowie die Weiterbildung in pädiatrischer Intensivmedizin. 2014 folgte die Habilitation an der LMU München. Bis zu seinem Wechsel nach Gießen war er als Oberarzt am Perinatalzentrum Großhadern in München tätig.

Sein klinischer und wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt auf der Verbesserung der Versorgungssituation und der langfristigen Lebensqualität von Frühgeborenen mit besonderem Fokus auf die unreife Lunge und deren Schädigung durch Beatmung, Sauerstofftoxizität und Infektionen. Der translationale Forschungsansatz, eingebettet in die Strukturen des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL), zielt auf die Verbesserung der aktuell verwendeten Beatmungsstrategien und die Entwicklung neuer, effektiver und sicherer medikamentöser Therapien.

Biodiversität erfassen und überwachen

Funktionale Umweltgenomik im Fokus: Gemeinsame Berufung von Prof. Miklós Bálint mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

die Prof. Dr. Miklós Bálint, Wissenschaftler am Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum (Frankfurt am Main), ist seit dem 1. Oktober 2020 als Professor für Funktionale Umweltgenomik an der JLU eingestellt. Damit verbunden ist die Leitung des Projektgebiets Funktionale Umweltgenomik des LOEWE-Zentrums für Translationale Biodiversitätsgenomik (TBG) an der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) in Frankfurt am Main.

Es handelt sich um eine gemeinsame Berufung mit der SGN, die die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der anwendungsorientierten Biodiversitätsforschung weiter vertieft. Zahllose wirbellose Tiere sind noch unbekannt, leisten jedoch einen wichtigen Beitrag für die Ökosysteme. Diese biologische Vielfalt zu erfassen, zu verstehen und zu überwachen, ist das Ziel der Forschung von Bálint.

»Mit dieser gemeinsamen Berufung stärken wir das hoch innovative Forschungsfeld des funktionalen ökologischen Monitorings und damit unseren Forschungsschwerpunkt Bioresourcen«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Darüber hinaus werden auch unsere Studierenden und der wissenschaftliche Nachwuchs von Prof. Bálints Expertise profitieren.«

»Die Genomik bietet ein enormes Potenzial, biologische Prozesse und die Grundlagen der biologischen Vielfalt besser zu verstehen. Wir freuen uns daher außerordentlich über die

gemeinsame Berufung von Miklós Bálint und die sich daraus ergebenden Fortschritte für die Umweltgenomik«, erklärt Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Mosbrugger, Generaldirektor der SGN.

Die Berufung von Bálint erfolgte nach dem »Jülicher Modell«, bei dem die Berufenen

Babeş-Bolyai-Universität Cluj/Klausenburg (Rumänien). Nach verschiedenen wissenschaftlichen Tätigkeiten in Rumänien, unter anderem als Wissenschaftler an der Universität Cluj und als Projektmanager der Romanian Ornithological Society (ROS BirdLife), ging er im Jahr 2009



Foto: JLU / Katrin Fries

Prof. Katrin Böhning-Gaese, Mitglied des Direktoriums der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Prof. Miklós Bálint und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (v.l.).

zur Wahrnehmung ihrer Leitungsaufgaben in einer außeruniversitären Forschungseinrichtung beurlaubt werden. Bálint wird jedoch neben seiner Tätigkeit als leitender Wissenschaftler am LOEWE-Zentrum TBG an der Lehre sowie an der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der JLU beteiligt sein. Das Lehrangebot am Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement wird er in den Umweltwissenschaften um Veranstaltungen in seinem Spezialgebiet des funktionalen ökologischen Monitorings erweitern. Miklós Bálint, Jahrgang 1980, studierte und promovierte an der

als Postdoktorand zur Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung nach Frankfurt am Main. Es folgte ein Gastaufenthalt an der University of Minnesota in St. Paul (USA), bevor er 2010 ans Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum in Frankfurt am Main wechselte.

Seine Forschungsschwerpunkte sind das Metabarcoding komplexer Gemeinschaften – darunter versteht man die genetische Analyse von Mischproben bestehend aus einer Vielzahl von Individuen –, die Paläoökologie, die Auswirkungen des Klimawandels auf die biologische Vielfalt sowie die Verteilung und Differenzierung von Organismen.



Foto: Archiv JLU-Pressstelle

Prof. Klaus Lange †

* 6. August 1939 † 4. August 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Rechtswissenschaft trauern um das ehemalige Präsidiumsmitglied Prof. Dr. Klaus Lange, der am 4. August 2020 im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

Der renommierte Verwaltungs- und Verfassungsrechtler lehrte und forschte von 1978 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2007 am Fachbereich Rechtswissenschaft. Er gehörte dem JLU-Präsidium von 1989 bis 1991 als Vizepräsident an, war zuvor Dekan und engagierte sich auf vielfältige Weise in Gremien und Funktionen. Zudem stand Prof. Lange von 1996 bis 2003 und von 2008 bis 2009 als Präsident an der Spitze des Staatsgerichtshofes des Landes Hessen, dessen Mitglied er von 1984 bis 2014 war.

Klaus Lange wurde am 6. August 1939 in Dessau geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft und Soziologie in

Marburg, Paris, München und Göttingen folgten 1963 die erste juristische Staatsprüfung am OLG Celle, 1965 die Prüfung als Diplom-Volkswirt und 1967 die juristische Promotion an der Universität Göttingen sowie 1969 die zweite juristische Staatsprüfung in Hannover.

Im Jahr 1972 habilitierte sich Prof. Lange in Göttingen. Er lehrte und forschte an den Universitäten Göttingen und Bochum, zunächst als außerplanmäßiger Professor, später als Professor für Öffentliches Recht. Vertretungsweise hatte er 1973 den Lehrstuhl für Staatslehre und Politik von Prof. Dr. Roman Herzog an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer übernommen.

Prof. Lange folgte 1978 dem Ruf nach Gießen, wo er bis zu seiner Emeritierung die Professur für Öffentliches Recht und Verwaltungslehre innehatte. Von 1989 bis 1991 war er Vizepräsident der JLU. Von 1990 bis 2015 initiierte und veranstaltete er das Gießener Umweltrechtliche Praktikerse-

minar. Für sein Engagement wurde er 2005 mit dem »Umweltpreis der Universitätsstadt Gießen« ausgezeichnet. Im Jahr 2014 erhielt er den Hessischen Verdienstorden.

Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Tätigkeit waren das Staatsorganisationsrecht, das Allgemeine Verwaltungsrecht, Umweltrecht, Wirtschaftsverwaltungsrecht, Kommunalrecht und die Verwaltungsreform; sein wissenschaftliches Erbe ist in zahlreichen Publikationen nachzulesen, vor allem im monumentalen Werk »Kommunalrecht«.

Neben der Forschung widmete sich der Jurist intensiv der Lehre. Auch als Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung lag ihm die Begleitung der Studierenden sehr am Herzen. Es ist u.a. auch seiner Initiative zu verdanken, dass an der JLU seit 1995 der von der Erwin-Stein-Stiftung gestiftete »Wolfgang-Mittermaier-Preis für hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre« verliehen wird.



Foto: privat

Prof. Jean Caudmont †

* 3. März 1925 † 17. August 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Sprache, Literatur, Kultur trauern um Prof. Dr. Jean Caudmont, der am 17. August 2020 im Alter von 95 Jahren verstorben ist.

Jean Caudmont absolvierte sein Studium der strukturellen Sprachwissenschaft und der Romanischen Philologie an der Sorbonne Universität in Paris. Es folgten naturwissenschaftliche Studien in akustischer Phonetik, Phoniatrie und Anthropologie sowie eine Lehrtätigkeit an der Sorbonne.

Im Jahr 1948 ging er im Dienst des Unterrichtsministeriums nach Bogotá, Kolumbien, um als Dozent und später als Direktor des Seminars für kolumbianische Mundartkunde an der Universidad Pedagógica Nacional zu forschen und zu lehren. Von 1958 bis 1961 war er Präsident der Kommunikationsabteilung der kolumbianischen Kommission der UNESCO. Prof. Caudmont studierte und lehrte auch in den USA, wo er Mitglied der Forschungsgruppe der John Simon Guggenheim Foundation war. Im Jahr 1961 wurde er zum Direktor des französischen Kulturzentrums in Singapur ernannt. Es folgten

Lehr- und Forschungsaufenthalte in Macau, Hong Kong, Taiwan und China. Prof. Caudmont hatte neben seiner Muttersprache Französisch Kenntnisse in Deutsch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Chinesisch, Japanisch und Latein.

Seit 1964 gehörte er der JLU an, der er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1993 treu blieb. Er war zunächst als Lektor für Französisch am Romanischen Seminar tätig, ehe er 1971 zum Professor ernannt wurde. Auch nach seiner Emeritierung blieb er dem Institut für Romanistik eng verbunden.

Prof. Christian Mueller-Eckhardt †

* 25. Januar 1931 † 25. Juli 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin trauern um Prof. Dr. Christian Mueller-Eckhardt, der am 25. Juli 2020 im Alter von 89 Jahren verstorben ist.

Nach dem Studium der Medizin in Hamburg, Marburg und Tübingen wurde Christian Mueller-Eckhardt im Jahr 1959 zum Dr. med. promoviert. Nach der Approbation als Arzt, der Facharztanerkennung (1965), der Habilitation für das Fach Innere Medizin (1968) und einer Tätigkeit als Wissenschaftlicher Assistent und später Facharzt in Mainz, Kiel und in Gießen wurde Prof. Mueller-

Eckhardt im Jahr 1971 zum Universitätsprofessor ernannt. Bereits seit 1969 war ihm die Leitung des neu eingerichteten Instituts für Klinische Immunologie und Bluttransfusion übertragen worden. Eng verbunden mit seiner Leitung ist die vorbildliche Entwicklung dieses Instituts in baulicher, personeller und medizinisch-wissenschaftlicher Hinsicht. Das Medizinische Zentrum für Klinische Chemie, Klinische Immunologie und Humangenetik vertrat Prof. Mueller-Eckhardt als stellvertretender Geschäftsführender Direktor. Bis zu seinem Ausscheiden Ende März 1996

leitete er das Institut für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin und entwickelte es zu einer international anerkannten Einrichtung.

Das Wirken von Prof. Mueller-Eckhardt wurde vielfach gewürdigt. So war er 1981 und 1982 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Bluttransfusion und Immunhämatologie sowie von 1994 bis 1996 Vize-Präsident der Internationalen Gesellschaft für Bluttransfusion. Im Jahr 1996 erhielt er den »Emily Cooley Memorial Award« der American Association of Blood Banks.



Foto: Archiv JLU-Pressstelle

Prof. Ernst Ludwig Sattler †

* 8. Dezember 1927 † 14. Juni 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Biologie und Chemie trauern um Prof. Dr. Ernst Ludwig Sattler, der am 14. Juni 2020 im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

Ernst Ludwig Sattler begann 1947 ein Studium der Naturwissenschaften in Frankfurt am Main und wurde dort 1956 promoviert. Anschließend erhielt er in Frankfurt am Max-Planck-Institut für Biophysik eine Anstellung als Wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Im Jahr 1962 wurde er an der Universität Gießen Wissenschaftlicher Assistent. In den folgenden Jahren war er als Kustos und später als Akademischer Oberrat am Strahlencentrum des Instituts für Biophysik tätig. Im Oktober 1972 wurde er zum Professor an der JLU ernannt, wo er bis zu seiner Versetzung in den vorzeitigen Ruhestand im Jahr 1992 lehrte und forschte.

Prof. Sattler war maßgeblich am Aufbau des Strahlencentrums beteiligt und dort als kommissarischer Leiter der Zentralen Abteilung für biophysikalische und interdisziplinäre Aufgaben

mit der Koordination und Betreuung der Forschungsvorhaben betraut. Mit Hingabe und Engagement brachte er sich zudem in die Planung und den Ausbau des Instituts für Biophysik ein. Wissenschaftliche Anerkennung erlangte er insbesondere durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Inhalation radioaktiver Substanzen durch tierische Organismen. Darüber hinaus war er u.a. Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Biophysik, der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GGK / GCSC

Digitaler Start für 15. GCSC-Kohorte

Unter ungewöhnlichen Bedingungen werden 26 neue Doktorandinnen und Doktoranden im November ihre Promotion am GCSC und im Internationalen Promotionsprogramm IPP beginnen. Die 15. Kohorte wird in der ersten Vorlesungswoche mit einer digitalen Einführungswoche willkommen heißen, um die Forschungsinfrastruktur und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des GCSC sowie sich untereinander kennenzulernen.

Aufgrund der weiterhin geltenden Reisebeschränkungen werden einige internationale Doktorandinnen und Doktoranden ihre Mitgliedschaft voraussichtlich zunächst aus ihren Heimatländern antreten müssen. Ein weitgehend digital geplantes Wintersemester soll für sie und für die GCSC-Mitglieder aus bestehenden Kohorten bestmögliche und vor allem weiterhin sichere Bedingungen für die erfolgreiche Arbeit am Dissertationsprojekt schaffen.

Neues EU-Projekt zu »grenzüberschreitenden« Kurzformen

»Kurze« oder »kleine« Formen bestimmen zunehmend unsere Kommunikation und damit auch unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit, etwa in Form von Tweets, Instagram-Stories oder kurzen Videos. Wie sich daraus Instrumente für die kulturelle, pädagogische und gesellschaftliche Vermittlung in Europa entwickeln lassen, damit beschäftigt sich seit Oktober ein neues Projekt im Rahmen des »Strategische Partnerschaften«-Programms der Europäischen Kommission.

»Die Bewilligung ist auch ein Erfolg unseres seit Jahren sehr aktiven europäischen Netzwerks zur Erforschung und Vermittlung von literarischen Kurzformen, die wir nun auch auf andere Bereiche ausweiten wollen«, sagt Dr. habil. Michael Basseler, der das Projekt in Gießen betreut. Neben universitären Partnern aus Athen, Leuven, Santiago de Compostela und Szeged ist das GCSC eine von insgesamt sechs Einrichtungen, die an dem von der Université Angers geleiteten Projekt »Short Forms Beyond Borders« beteiligt sind.

GGs

Direktoriumswahlen pandemiebedingt per Briefwahl

Das Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGs) ruft seine Mitglieder zur Teilnahme an den Direktoriumswahlen auf. Pandemiebedingt werden diese in diesem Jahr per Briefwahl durchgeführt.

Bei der digitalen Mitgliederversammlung am 24. September wurden alle Mitglieder aufgerufen, Kandidatinnen und Kandidaten für die Vertretung ihrer jeweiligen Statusgruppe (Professorinnen/Professoren, Postdocs und Promovierende) zu nominieren. Am 14. Oktober werden die Wahlunterlagen via E-Mail an die Mitglieder versendet. Eine postalische Rücksendung der ausgefüllten Wahlzettel ist bis einschließlich 2. November 2020 (Posteingangsstempel) möglich. Das GGs hofft trotz des aufwändigen Verfahrens auf eine rege Wahlbeteiligung.

Das neu gewählte Direktorium wird am 11. November von 10 bis 12 Uhr erstmalig tagen. Bei Fragen zur Briefwahl wenden Sie sich bitte an die GGs-Geschäftsführerin Dr. Kerstin Lundström (kerstin.lundstroem@ggs.uni-giessen.de, Tel. 0641 99-21370).

Digitaler Postdoc-Austausch

Bis März trafen sich die GGs-Postdocs beim regelmäßigen Postdoc-Lunch noch gemütlich zum Mittagessen in einem der Gießener Lokale und tauschten sich gemeinsam mit den PCMO-Referentinnen am GGs, Verena Graulich und Dr. Jennifer Heiny (derzeit vertreten durch Maria Löffler), bei Salat und Käsespätzle über Postdoc-relevante Themen wie Drittmittelanträge, Karrierestrategien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus. Auch in Zeiten von Corona müssen die GGs-Postdocs jedoch nicht auf diese Form des Netzwerkens verzichten. Das GGs organisiert stattdessen einen digitalen Austausch über Cisco Webex. Hier kommen die GGs-Postdocs an den Bildschirmen zusammen, hören voneinander und sprechen u.a. über Best Practices im digitalen Wissenschaftsbetrieb.

Die nächsten Austausch-Gelegenheiten dieser Art finden am Donnerstag, 22. Oktober, von 10.30 bis 12 Uhr und am Dienstag, 1. Dezember, von 12 bis 13.30 Uhr statt. Alle GGs-Postdocs und die, die es werden möchten, sind herzlich eingeladen! Eine Anmeldung via postdocs@ggs.uni-giessen.de wird erbeten.

Sofja Kovalevskaja-Preis für Dr. Agnieszka Golicz

Molekulargenetikerin erhält von der Alexander von Humboldt-Stiftung rund 1,65 Millionen Euro zum Aufbau einer Forschergruppe zur Entschlüsselung komplexer Pflanzengenome

pm/cl. Die Molekulargenetikerin und Bioinformatikerin Dr. Agnieszka Golicz ist von der Alexander von Humboldt-Stiftung mit einem der hochdotierten Sofja Kovalevskaja-Preise 2020 ausgezeichnet worden, um fünf Jahre lang mit einer eigenen Arbeitsgruppe an der JLU zu forschen. Dr. Golicz, bis Juni dieses Jahres McKenzie Fellow an der Universität von Melbourne (Australien), erhält rund 1,65 Millionen Euro Preisgeld. Ihr Gastgeber ist Prof. Dr. Rod Snowdon vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I. Mit Dr. Golicz verstärkt eine exzellente Nachwuchswissenschaftlerin die Pflanzenzüchtung an der JLU, die den Aufbau komplexer Pflanzengenome erforscht.

Dr. Golicz untersucht die Muster von Genomsequenzdaten in Pflanzen, um herauszufinden, wie komplexe Pflanzengenome organisiert sind und wie die Gene die Merkmale der Pflanzen beeinflussen. Denn um Nahrungspflan-

zen wie Raps oder Getreide optimal zu züchten, ist es wichtig, ihre Gene zu kennen. Sie bestimmen zum Beispiel, auf welchen Böden oder in welchem Klima eine Pflanze gut wächst. In den vergangenen Jahrzehnten wurden bereits die Genome zahlreicher Pflanzenarten entschlüsselt, woran auch die Teams von Prof. Snowdon und Dr. Golicz beteiligt waren.

Mit ihrer neuen Arbeitsgruppe an der JLU möchte die Sofja Kovalevskaja-Preisträgerin die Rolle der dreidimensionalen Genomstruktur und DNA-Sequenzen, die nicht für Proteine kodieren, bei der Genregulation erforschen. Im Fokus wird dabei die Raps-pflanze stehen. Dr. Golicz will anhand des Raps-Genoms Prozesse aufklären, mit denen funktionelle Sequenzvarianten die Genexpression, die Evolution und den Ertrag dieser Nutzpflanze beeinflussen.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen mit ihren Fachbereichen und Zentren wird den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident

AUS DER PRÄSIDIALVERWALTUNG

STABSABTEILUNG STUDIUM, LEHRE, WEITERBILDUNG, QUALITÄTSSICHERUNG (STL)

Lisa Strobehn ist seit dem 1. August 2020 Referentin für Studium und Lehre (StL2). Sie tritt die Nachfolge von Patrik Mähling an und ist für die Fachbereiche 05 bis 08 zuständig. Zuvor war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Romanistik der JLU und hochschuldidaktische Fachreferentin für Geistes- und Kulturwissenschaften am ZfbK.

@ lisa.strobehn@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12120

BÜRO FÜR CHANGEGLEICHHEIT

Fonds zur Bezuschussung zusätzlicher Kinderbetreuungskosten für Postdocs und Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren
Die JLU hat einen Fonds für Babysitterzuschüsse eingerichtet, der sich an Postdocs sowie Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren mit Kindern richtet. Im Rahmen dieses Fonds können zusätzliche Kinderbetreuungskosten, die außerhalb der Regelbetreuung (Randzeiten, Schließzeiten der Kita, Schulferien, Erkrankung des Kindes etc.) entstehen, bezuschusst werden. Ziel ist es, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler während intensiver Projekt- und Qualifikationsphasen oder bei Ausfall der Regelbetreuung in ihren Familienaufgaben zu entlasten.

Hilfskräftefonds zur Unterstützung von Postdocs und Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren mit Familienaufgaben
Die JLU hat einen Hilfskräftefonds eingerichtet, der sich an die Zielgruppe der Postdocs sowie Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren mit Familien- und/oder Pflegeaufgaben richtet. Im Rahmen des Hilfskräftefonds können Mittel für die temporäre Unterstützung durch eine studentische Hilfskraft beantragt werden, die zur Entlastung in intensiven Projekt- und Qualifikationsphasen beitragen soll und damit zu mehr Zeit in der Forschung führt.

Übergangsstipendien bei auslaufenden Drittmittelprojekten für Doktorandinnen und Postdoktorandinnen
Die JLU vergibt Übergangsstipendien bei auslaufenden Drittmittelprojekten. Ziel ist es, Doktorandinnen und Postdoktorandinnen aller Fachbereiche eine temporäre, finanzielle Unterstützung im Übergang zu einer Anschlussfinanzierung durch neue Forschungsprojekte oder Qualifikationsstellen zu ermöglichen. Die Übergangsstipendien dienen der Fertigstellung von Forschungs- oder Qualifikationsarbeiten sowie der Antragstellung für nachfolgende Forschungsprojekte (z. B. im DFG-Programm »Eigene Stelle«).

Julia Mohr / Stefanie Armbricht, Büro für Chancengleichheit; @ BueroChancengleichheit@admin.uni-giessen.de

DEZERNAT D – FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN / BESCHAFFUNG
Lea Will ist seit dem 1. Oktober 2020 im Sachgebiet D4.2 »Budgetmanagement, Operatives Finanzcontrolling und Service/Schulungen« vertretungsweise beschäftigt. Sie ist dort insbesondere für die Beratung dezentraler SAP-Nutzerinnen und -Nutzer zum Kontoauszug und zu CO-Standardberichten, für die Finanzadministration von Landesmitteln, für die Buchung von Budgets, Umlagen sowie Verrechnungen zuständig.

@ lea.will@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12475
Ebenfalls seit dem 1. Oktober 2020 ist Nicole Dietrich als Verwaltungsangestellte im Finanzdezernat im Sekretariat der Dezernatsleitung beschäftigt. Neben den klassischen Sekretariatstätigkeiten umfasst ihr Aufgabenbereich auch die administrative Unterstützung der Dezernentin in Berufungs- und Bleibeverfahren. Zuvor war sie als Fremdsprachenassistentin im Zentrum für Innere Medizin tätig.

@ nicole.dietrich@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12401

Erfolgreich beim Stadtradeln

JLU-Team erreicht mit mehr als 57.000 Kilometern erneut den ersten Platz

str. Auch in diesem Jahr haben wieder zahlreiche JLU-Mitglieder beim »Stadtradeln« kräftig in die Pedale getreten. Bei der Aktion des Klimabündnisses vom 16. Mai bis zum 5. Juni sind für das JLU-Team sage und schreibe 57.153 Kilometer von 285 aktiven Teammitgliedern zusammengekommen – womit sich die Universität in Gießen erneut auf den ersten Platz geradelt hat. Gerade in den schwierigen Zeiten der Corona-Krise waren die JLU-Mitglieder motiviert, sich draußen zu bewegen; beim Radfahren gehört das »Abstandhalten« bekanntermaßen sowieso dazu. Erstmals durften in diesem Jahr Unterteams gebildet werden. Besonders erfolgreich waren dabei neben dem Hauptteam JLU mit 23.502 Kilometern die Teams »FB 08 Chemie« (5.143 Kilometer) sowie »Geographie« (3.921 Kilometer). Jedes Team-Mitglied ist für sich geradelt, die Kilometer zählten für das jeweilige Unterteam und zugleich für das JLU-Team insgesamt. Wieder einmal hat sich herausgestellt: Egal, mit welchem Fahrrad, egal, ob in der Freizeit oder dienstlich, egal wo: Hauptsache, alle zusammen für die JLU!

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich; Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU
Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)
Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043
pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski / Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 8.000
Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Digitaler Start ins Berufsleben

Informieren und Orientieren: Begrüßung des neuen Ausbildungsjahrgangs unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie mit digitalem und analogem Informationspaket

pm/chb. Ob angehender Fachinformatiker, Landwirtin oder Tiermedizinische Fachangestellte – die Ausbildung an der JLU ist so vielfältig wie es ihre verschiedenen Einrichtungen sind. Für 37 junge Menschen des neuen Ausbildungsjahrgangs hat am 3. August bzw. am 1. September die Zeit an der JLU begonnen. Vier dual Studierende sind als Inspektoranwärterin/Inspektoranwärter für Allgemeine Verwaltung (B. A.) sowie 33 Auszubildende in insgesamt neun verschiedenen Ausbildungsberufen gestartet.

In den vergangenen Jahren sind die jungen Leute, die sich für eine Ausbildung bei einem der größten Arbeitgeber der Region entschieden haben, mit einer Rallye ins Berufsleben gestartet, nachdem JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee oder JLU-Kanzlerin Susanne Kraus sie persönlich in der Aula begrüßt hatte. Unter den Vorzeichen der fortbestehenden Pandemie war eine solche Kennenlerntour durch die verschiedenen Campuseinrichtungen in diesem Spätsommer nicht möglich. Daher wurde speziell für den neuen Ausbildungsjahrgang erstmalig mit großem Aufwand ein digitales Begrüßungsformat entwickelt.

Die Begrüßung an der JLU fiel unter den besonderen Rahmenbedingungen nicht weniger herzlich aus; zahlreiche Orientierungshilfen sollten und sollen in den nächsten Wochen und Monaten den Einstieg erleichtern. Vor allem aber ging es der Zentralen Ausbildungs-koordination im Personaldezernat darum,



Herzliches Willkommen für die neuen Auszubildenden des Jahrgangs 2020 an der JLU mit einem digitalen und analogen Informationspaket.

den Neunkömmlingen die jeweilige Einrichtung, feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und damit das unmittelbare Arbeitsumfeld vorzustellen. Dass eine gute individuelle Betreuung die berufliche Zufriedenheit und den Ausbildungserfolg langfristig sicherstellt, zeigen auch die positiven Rückmeldungen aus den älteren Ausbildungsjahrgängen.

Neben einem persönlichen Begrüßungsschreiben durch den Präsidenten erhielten die Auszubildenden in diesem Jahr erstmals ein Paket mit umfangreichen Selbstlernmaterialien und E-Learnings, die verschiedene thematische Lerneinheiten umfassen: Von einer Vorstellung der Arbeitgeberin JLU über eine Orientierung zum Ausbildungsverhältnis, Informationen zur Arbeitssicherheit bis zur Sensibilisierung zum Thema »Berufsknigge« ist alles dabei. Interaktive Übungen, Informationsfilme und kleine Tests

zur Kontrolle des Lernerfolgs runden das Angebot ab. Beim Durcharbeiten der Materialien werden die Auszubildenden durch ihre Ausbilderinnen und Ausbilder und das Team der zentralen Ausbildungs-koordination unterstützt. Bei der Erstellung der Materialien waren verschiedene Bereiche eingebunden: Arbeitssicherheit, Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), Personalrat sowie Fachkolleginnen und -kollegen.

Herzlich Willkommen an der JLU:

Chemielaborant/in: Nico Baumann, Ann-Sophie Velten
Fachangestellte/r für Medien und Informationsdienste (UB): Nico Niesporek, Lisa Varkonyi
Fachinformatiker (HRZ): Wahid Shirzad, Fabio Luis Wilhelm
Feinwerkmechaniker: Danny Korda
Landwirt: Robin Flach, Hendrik Hildebrandt, Jannik Lorenz, René Marcel Dreuth, Luca Olemotz
Metallbauer (Lehrschmiede): Elias Georg Zapf
Tiermedizinische Fachangestellte: Kathleen Friesen, Katherine Johanna Cano Hernandez, Sarah Klein, Lena-Marie Rohn, Clara Aha, Sophie-Elisabeth Ute Müller, Jasmin Petke, Angelina Decker, Emily Hradetzky, Malin Krumme, Elisabeth Daria Zoe Rössing, Anna-Lena Westerfeld
Tierpfleger/in: Sara Maria Bento Santos, Lina Boland, Jessica Kolbe, Dominik Schnepf
Verwaltungsfachangestellte/r: Johannes Lukas Busche, Ricarda Marie Kohten, Niklas Josua Krug, Sebastian Müsse
Inspektoranwärter/in (dual Studierende) in der allgemeinen Verwaltung (B. A.): Denise Dietze, Kay-Ole Hamacher, Tom Herrmann, Katharina Seipp

Kooperation mit der HSG Wetzlar

Leistungsdiagnostik, Athletiktraining und Trainingssteuerung im Fokus – Einblicke in die Berufsperspektive des Leistungssports

pm/cl. Das Institut für Sportwissenschaft der JLU und der Handball-Bundesligist HSG Wetzlar gehen in der Leistungsdiagnostik gemeinsame Wege: Das Team von Prof. Dr. Karsten Krüger, Abteilung für Leistungsphysiologie und Sporttherapie an der JLU, wird die HSG Wetzlar zukünftig bei der Leistungsdiagnostik, dem Athletiktraining und der Trainingssteuerung mit seiner Expertise unterstützen. Damit wird eine bereits in der Vergangenheit bestehende Kooperation wieder ausgebaut.

Durch die Zusammenarbeit werden wissenschaftliche Aspekte mit der Praxis verbunden. Die Studierenden des Masterstudiengangs Klinische Sport-

physiologie und -therapie an der JLU können praktische Erfahrungen durch den Kontakt mit den Profisportlern der HSG Wetzlar bekommen, um für die berufliche Praxis noch besser vorbereitet zu sein. Die Vorbereitung auf die aktuelle Saison hat die Abteilung für Leistungsphysiologie und Sporttherapie der JLU schon mit der Durchführung und Auswertung eines Laktatstufentests begleitet. Zudem werden wissenschaftliche Daten gesammelt, die die Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler für Studien verwenden können.

Die HSG Wetzlar profitiert von der Expertise der Gießener Sportwissen-

schaftlerinnen und Sportwissenschaftler in der differenzierten Diagnostik. So kann die Belastung für die Handballer mit individuelleren Trainingsempfehlungen besser gesteuert werden. Dies soll unter anderem Verletzungen durch Überbelastungen vorbeugen. Prof. Dr. Karsten Krüger freut sich über die Zusammenarbeit: »Als Universität sind wir natürlich immer daran interessiert, in der Lehre zu kooperieren. Wir unterstützen gerne mit unserem Know-how im Bereich des Profisports. Unsere Studierenden können durch die Kooperation noch praktischer lernen und bekommen Einblicke in die Berufsperspektive des Leistungssports.«

Studierende hatten die Wahl

»Kleine« Wahlen zu Senat und Fachbereichsräten pandemiebedingt im September

cl. Pandemiebedingt erst im September konnten die Studierenden ihre Stimme für die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten abgeben. Gleichzeitig wählten sie das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte neu. Die Wahlbeteiligung für die Wahlen zum Senat lag bei 16,36 Prozent (Vorjahr: 26,75 Prozent). Bei den Fachbereichsratswahlen schwankte die Wahlbeteiligung je nach Fachbereich erneut stark. Die drei Sitze der Studierenden im Senat gingen an die Listen »dielinke.SDS«, »Juso-Hochschulgruppe« und »UniGrün«. Vergeblich um Sitze in dem wichtigen Gremium hatte sich die Liste »RCDS/LHG« beworben.

Die Wahlen zum 59. Studierendenparlament (StuPa) der JLU gewann »UniGrün« mit 42,14 Prozent der Stimmen, ein Plus von fast drei Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Die Liste errang damit 13 der insgesamt 31 Sitze. Die Liste »Jusos – Studier doch wie DU willst!« ist im StuPa jetzt mit sieben Sitzen vertreten (Vorjahr: 9 Sitze). Sie errang 23,14 Prozent der Stimmen. Die restlichen Sitze verteilen sich wie folgt. »dielinke.SDS«: vier Sitze; »RCDS – Die StudierendenUNION«: drei Sitze; »Liberaler Hochschulgruppe« und »Gießener Union für Toleranz«: je zwei Sitze. Die Wahlbeteiligung lag bei 16,4 Prozent. Die Hochschulwahlen erfolgten auf der Grundlage des Hessischen Hoch-

schulgesetzes sowie der Wahlordnung der JLU und der Studierendenschaft. Die elektronische Stimmabgabe war zwischen dem 14. und dem 24. September möglich; alternativ konnte Briefwahl beantragt werden. Der Wahlzeitraum war in diesem Jahr mit elf Wahltagen deutlich kürzer als im Vorjahr (16 Wahltag) und die Wahlen fanden zudem in der vorlesungsfreien Zeit statt. Die Verschiebung hing damit zusammen, dass zunächst geplant war, die Wahlen – wie an vielen anderen Hochschulstandorten auch – wegen der Corona-Pandemie ganz auszusetzen. Auf Wunsch der Studierenden hat sich der Senat aber doch dafür entschieden, sie stattfinden zu lassen.



Dr. Ulrike Nespital und Prof. Christian Heiliger (Institut für Theoretische Physik, JLU) erhielten von Wissenschaftsministerin Angela Dorn (L.) den mit 15.000 Euro dotierten Preis für ihr gemeinsames Lehrprojekt, das fachliche und rhetorische Kompetenzen vermittelt.

Exzellente Lehre ausgezeichnet

Hessischer Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre: Dr. Ulrike Nespital und Prof. Christian Heiliger erfolgreich mit ihrem Lehrprojekt »Rhetorik in den Naturwissenschaften« – Anerkennung für Seminar zur Notfallkommunikation

pm/dit. Komplexe Sachverhalte verständlich darstellen: Diese Fähigkeit hat spätestens in der Corona-Krise stark an Bedeutung gewonnen und wird für Forscherinnen und Forscher immer wichtiger. Auch vor diesem Hintergrund hat das Lehrprojekt »Rhetorik in den Naturwissenschaften« der JLU die Jury des Hessischen Hochschulpreises für Exzellenz in der Lehre überzeugt. Das Konzept des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) und der Fachbereiche 07 (Mathematik und Informatik, Physik, Geographie) und 08 (Biologie und Chemie) wurde am 2. Juli bei der Preisverleihung mit dem mit 15.000 Euro dotierten 3. Preis ausgezeichnet.

»Coronabedingt konnten wir in diesem Jahr nur zu einer kleinen Urkundenvergabe einladen – meine Begeisterung für die kreativen, nachhaltigen und spannenden Lehr- und Lernkonzepte ist dafür umso größer«, betonte Wissenschaftsministerin Angela Dorn. »Ich gratuliere den Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich zu ihrem Erfolg und wünsche weiterhin viele Aha-Momente – auf Seiten der Lehrenden und der Lernenden.«

Bei dem Lehrprojekt von Dr. Ulrike Nespital, ZfbK, und Prof. Dr. Christian Heiliger, Institut für Theoretische Physik, werden Studierende mit Forschungsthemen der JLU vertraut gemacht und lernen zugleich, komplexe Inhalte und aktuelle Forschungsergebnisse in den Naturwissenschaften kompetent zu präsentieren.

Der integrierte Ansatz, das Co-Teaching-Konzept, und das rhetorische und individuelle Feedback der Lehrenden wie auch das Gruppen- und Videofeedback überzeugten die Jury. Denn dadurch können Selbst- und Fremdwirkung reflektiert und die eigene fachliche Vortragsweise gezielt verbessert werden. Bislang fehlten insbesondere im MINT-Bereich entsprechenden Lehrveranstaltungen, in denen Studierende neben den erlernten fachwissenschaftlichen Kompetenzen auch rhetorisch geschult werden. Insbesondere die gemeinsame Betreuung von naturwissenschaftlicher und rhetorischer Seite hat die Jury überzeugt, da die Studierenden so ihre rhetorische Fähigkeit an Themen mit hohem fachwissenschaftlichem Anspruch trainieren können.

»Ich gratuliere dem JLU-Team sehr herzlich zu dem verdienten Preis«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Zu exzellenter Wissenschaft gehört auch die Fähigkeit, die gewonnenen Erkenntnisse zu vermitteln – nicht nur einem Fachpublikum, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit. Das ausgezeichnete Projekt verbindet daher in beispielhafter Weise unsere drei zentralen Aufgabenfelder Forschung, Lehre und Transfer.«

Das Lehrprojekt wird als Pflichtseminar seit dem Wintersemester 2016/2017 erfolgreich im Studiengang Materialwissenschaft angeboten; dafür wurde ein rein fachliches Pflichtseminar mit einem Rhetorikseminar verknüpft. Auf Basis der posi-

tiven Erfahrungen und Ergebnisse von Begleitstudien wurde das Co-Teaching-Modell auch im Studiengang Physik im Curriculum als Pflichtveranstaltung mit dem Titel »Wissenschaftliches Präsentieren« verankert. Die Teilnehmenden halten im Laufe des Semesters zwei Vorträge, die mit der Kamera aufgezeichnet werden und somit ein detailliertes fachinhaltliches wie auch rhetorisches Feedback durch die Lehrenden und beteiligten Studierenden ermöglichen.

Die Jury hat es als herausragend bewertet, wie es den Lehrenden in diesem interdisziplinären Co-Teaching-Projekt gelingt, fachliche wie auch rhetorische Fertigkeiten und Sicherheit bei den Studierenden zu entwickeln, die für die spätere Berufswelt von hoher Relevanz sind – wie beispielsweise gute Vortragsweise, sicheres Auftreten bei Präsentationen oder auch ausgefeilte Gesprächstechniken. Die Studierenden zeigten sich von den erlernten Methoden und Kompetenzen begeistert. Zukünftig soll dieses erfolgreiche Konzept auch in digitaler Form für alle Naturwissenschaftsstudiengänge angeboten werden.

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat zum 11. Mal den Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre vergeben. Der Preis wird für herausragende und innovative Lehrleistungen verliehen und ist in diesem Jahr mit insgesamt 115.000 Euro dotiert.

Mit einer Anerkennungsurkunde bedacht wurde zudem das Seminar »Notfallkommunikation«, eine interdisziplinäre Kooperation zwischen den Fachbereichen 06 (Henriette Schönhage, Bereich Arbeits- und Organisationspsychologie), 10 (Dr. Esther Haßdenteufel und Julia Ortlieb, Klinik für Kleintiere) und 11 (Christoph Watermann, Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin und Schmerztherapie).

Annabel Breuer ist Sport-Stipendiatin des Jahres

Deutsche Sporthilfe und Deutsche Bank zeichnen die Paralympics-Siegerin und an der JLU studierende Spitzenathletin aus

pm/dit. Die Rollstuhlbasketballerin und Masterstudentin Annabel Breuer, die an der JLU Psychologie studiert, ist Sport-Stipendiatin des Jahres 2020 und hat damit die begehrte Auszeichnung der Deutschen Bank und der Deutschen Sporthilfe gewonnen. Die 27-Jährige, die bereits vor acht Jahren bei den Paralympics in London mit ihrem Team die Goldmedaille gewann, qualifizierte sich im vergangenen Jahr als EM-Dritte mit dem deutschen Team für die Paralympics in Tokio und schloss parallel dazu erfolgreich ihr Bachelorstudium an der JLU ab.

An der Online-Wahl hatten sich über 45.000 Menschen beteiligt. Bei einer digital durchgeführten Preisverleihung wurde Breuer Ende August von den Vorstandsvorsitzenden von Deutscher Bank, Christian Sewing, und Deutscher Sporthilfe, Thomas Berleemann, geehrt. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte der Preisträgerin: »Wir nehmen Annabel Breuer als sehr engagierte Studentin und Athletin wahr und gönnen ihr die verdiente Auszeichnung von Herzen.« Annabel Breuer ist eine der Sportlerinnen in der



Herzlichen Glückwunsch: Die Rollstuhlbasketballerin und Masterstudentin Annabel Breuer, die an der JLU Psychologie studiert, ist Sport-Stipendiatin des Jahres 2020.

Kooperationsvereinbarung der JLU als »Partnerhochschule des Spitzensports«.

Die seit 2013 vergebene Auszeichnung zum »Sport-Stipendiaten des Jahres« würdigt die besonderen Leistungen studierender Spitzensportlerinnen

und -sportler. Für die Siegerin Breuer verdoppelt die Deutsche Bank, seit 2001 Partner der Deutschen Sporthilfe und seit 2008 Nationaler Förderer, das laufende Sport-Stipendium für eineinhalb Jahre von 300 Euro auf 600 Euro pro Monat.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Thilo Marauhn, Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht, hat für die Arbeit seiner JLU-Forschungsgruppe »Völkerrecht« im Rahmen der erfolgreichen Evaluierung des Leibniz-Instituts Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) Bestnoten erhalten. In die hervorragende Zusammenarbeit von JLU und HSFK ist auch das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) in Bogotá, DAAD-Exzellenzzentrum in Forschung und Lehre (Direktor: *Prof. Dr. Stefan Peters*, Professur für Friedensforschung an der JLU), eingebunden. Die HSFK mit ihren Leistungen in Forschung, wissenschaftlicher Politikberatung und Vermittlung neuer Erkenntnisse an die Öffentlichkeit wird durch den Bund und das Land Hessen für sieben weitere Jahre gefördert.

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Corinna Ewelt-Knauer, Professur für Financial Accounting, ist in den Fachausschuss für internationale Rechnungslegung des DRSC (Deutsche Rechnungslegungs Standards Committee e.V.) gewählt worden. Das DRSC hat von der Bundesregierung den gesetzlichen Auftrag, Regelungen zur Konzernrechnungslegung zu entwickeln, auf nationaler sowie europäischer Ebene Gesetzgebungsverfahren kritisch zu begleiten und die Bundesrepublik Deutschland in internationalen Gremien der Rechnungslegung zu vertreten.

Prof. Dr. Andreas Walter, Professur für BWL V: Finanzdienstleistungen, JLU, und *Prof. Dr. Oscar Stolper*, Professur für Behavioral Finance, Philipps-Universität Marburg, haben für den Beitrag »Birds of a feather: the impact of homophily on the propensity to follow financial advice« den Hillcrest Best Paper Award in Behavioral Finance des Review of Financial Studies erhalten. Der Preis zeichnet unter allen im Jahr 2019 im Journal veröffentlichten Beiträgen die bedeutendste Studie auf dem Gebiet der Behavioral Finance aus und ist mit 5.000 US-Dollar dotiert.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Charlotte Kitzinger ist seit 1. Juli Geschäftsführerin der Arbeitsstelle Holocautilliteratur an der JLU (AHL), da der bisherige Geschäftsführer *Dr. Markus Roth* an das Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main gewechselt ist, mit dem die AHL seit 2016 eng kooperiert. Charlotte Kitzinger war seit 2003 an der AHL u. a. für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich und leitet seit 2016 zusätzlich die Arbeiten an der Online-Datenbank »Frühe Texte der Holocaust- und Lagerliteratur 1933–1949«. Die AHL wurde 1998 am Institut für Germanistik der JLU gegründet; Leiter ist *Prof. Dr. Sascha Feuchert*, Institut für Germanistik der JLU.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Jürg Luterbacher, Ph.D., Institut für Geographie (Bereich Klimatologie, Klimadynamik und Klimawandel), ist von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz zum ordentlichen Mitglied gewählt worden.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Ph.D., Leiter des Instituts für Organische Chemie, erhält von der American Chemical Society (ACS) einen der höchsten US-amerikanischen Preise für organische Chemie, den Arthur C. Cope Scholar Award 2021. Die vom Arthur C. Cope Fund gestiftete Auszeichnung wird zur Anerkennung und Förderung herausragender Leistungen in

der organischen Chemie vergeben. *Prof. Schreiner* erhält sie in der Kategorie »Mid Career«. Die Auszeichnung ist mit 5.000 US-Dollar sowie einem Forschungsstipendium in Höhe von 40.000 US-Dollar dotiert, das der Empfänger einer beliebigen Universität oder gemeinnützigen Einrichtung zuweisen kann. Verliehen werden soll der Award im August 2021 während einer Tagung der ACS.

Prof. Dr. Katja Sträßer, Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Biochemie, ist zum Mitglied der European Molecular Biology Organization (EMBO) ernannt worden. Damit würdigt die europäische Wissenschaftsorganisation zur Förderung der molekularbiologischen Grundlagenforschung die exzellenten wissenschaftlichen Leistungen der Gießener Biochemikerin. Im Fokus ihrer Arbeiten steht die Erforschung bislang unbekannter Prozesse der Genexpression. *Prof. Sträßer* wird u. a. mit einem ERC Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrats (European Research Council, ERC) gefördert.

Dr. Maren Ziegler, Institut für Tierökologie, ist vom renommierten Magazin ECO zu einer von weltweit 15 »Coral Reef Heroes« nominiert worden. Mit ihren Forschungsarbeiten zur Anpassungsfähigkeit von Korallen trägt die Biologin zum Verständnis bei, wie sowohl natürliche als auch anthropogene Veränderungen in der Umwelt das Gleichgewicht im Korallen-Holobionten beeinflussen. An der JLU leitet *Dr. Ziegler* die Forschung an der Korallen-Aquarienanlage des CEMarin.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement

Prof. Dr. Ramona Teuber, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung, bringt ihre Expertise im Bereich Marktlehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft in der Zukunftskommission Landwirtschaft der Bundesregierung ein. Vorsitzender der im Juli 2020 neu eingesetzten Kommission ist der vorherige Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) *Prof. Dr. Peter Strohschneider*; die Geschäftsstelle wird beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) angesiedelt.

FB 10 – Veterinärmedizin

Dr. Simone Häberlein, Wissenschaftliche Assistentin bei *Prof. Dr. Christoph Grevelding*, Institut für Parasitologie, wurde die Karl Asmund Rudolphi-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie (DGP) zuerkannt. Diese Medaille wird für »herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Parasitologie« an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vergeben. Aufgrund des pandemiebedingten Ausfalls der diesjährigen DGP-Tagung soll die Verleihung im März 2021 nachgeholt werden, sofern die Jahrestagung dann stattfinden kann.

11 – Medizin

Prof. Dr. Susanne Herold, Professur für Infektionskrankheiten der Lunge an der JLU und Abteilungsleiterin des Schwerpunkts Infektiologie des Universitätsklinikums Gießen-Marburg, ist in eine interdisziplinäre Kommission für Pandemieforschung berufen worden, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie eingerichtet worden ist. Die neue Kommission unter der Leitung von DFG-Präsidentin *Prof. Dr. Katja Becker* (vormals Professur für Biochemie und Molekularbiologie an der JLU) ist mit 18 Mitgliedern aus allen Wissenschaftsgebieten besetzt und soll die im Bereich der Pandemie-

und Epidemieforschung essenzielle erkenntnisgeleitete Forschung stärken. Die Kommission soll DFG-geförderte Projekte zur Erforschung von Pandemien und Epidemien begleiten sowie die gesamte grundlagenwissenschaftliche Forschungslandschaft rund um Pandemien und Epidemien überblicken und mögliche Forschungsbedarfe identifizieren.

Prof. Dr. Ralf Middendorff, Institut für Anatomie und Zellbiologie, ist mit seiner Arbeitsgruppe Signaltransduktion für die Veröffentlichung »Contractions transport exfoliated epithelial cells through the neonatal epididymis« im Journal »Reproduction« von der Anatomischen Gesellschaft mit dem »Paper of the Month 06/2020« ausgezeichnet worden.

PERSONALIA

Professuren

FB 01

Prof. Dr. iur. Marietta Auer, M.A., LL.M., S.J.D. (Harvard), bisher W3-Professorin für Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zur W3-Professorin für Privatrecht sowie internationale und interdisziplinäre Grundlagen des Rechts ernannt (gemeinsames Berufungsverfahren mit dem Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte).

FB 03

Prof. Dr. rer. pol. Nina Kolleck, Universität Leipzig, hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Schulpädagogik und Empirische Bildungsforschung (qualitative/quantitative Forschungsmethoden) erhalten.

FB 04

Dr. theol. Viera Pirker, Universität Wien sowie Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik erhalten.

Prof. Dr. phil. Christian Schmidt, bisher W2-Professor auf Zeit für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsforschung und Berufspädagogik an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (Mannheim), wurde zum W3-Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik ernannt.

FB 07

PD Dr. rer. nat. Jens Sören Lange, Akademischer Rat am II. Physikalischen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen (Fachgebiet: Experimentalphysik).

Prof. Dr. rer. nat. Matthias Meiners, bisher Universitätsprofessor an der Universität Innsbruck (Österreich), wurde zum W2-Professor (mit Tenure Track nach W3) für Mathematik mit dem Schwerpunkt Stochastik zunächst auf Zeit ernannt.

PD Dr. rer. nat. Stefan Witzel, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Geometrie und Topologie (Heisenberg-Professur) erhalten.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Doreen Mollenhauer, bisher Juniorprofessorin für Theoretische Chemie mit dem Schwerpunkt Festkörper- und Materialchemie / Elektrochemie an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zur W2-Professorin für Theoretische Chemie ernannt.

FB 09

PD Dr. rer. nat. Miklós Bálint, Senckenberg Biodiversity and Climate Research Centre (Frankfurt am Main), wurde als W3-Professor für Funktionale Umweltgenomik eingestellt (gemeinsames Berufungsverfahren mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung).

Prof. Dr. sc. agr. Michael Frei, bisher Juniorprofessor für Toleranz gegen abiotische Stresse bei Nutzpflanzen am Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz (INRES) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, wurde zum W2-Professor für Pflanzenbau und Ertragsphysiologie (mit Entwicklungszusage nach W3) zunächst auf Zeit ernannt.

FB 10

PD Dr. med. vet. Tobias Eisenberg, Veterinärdirektor im Landesbetrieb Hessisches Landeslabor, Gießen, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen (Fachgebiet: Veterinärmedizinische Mikrobiologie und Tierseuchenbekämpfung).

PD Dr. med. vet. Nadine Paßlack, Freie Universität Berlin, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Klinische Grundlagenforschung in der Inneren Medizin der Kleintiere angenommen.

FB 11

PD Dr. med. Harald Siegfried Helmut Ehrhardt, bisher Wissenschaftlicher

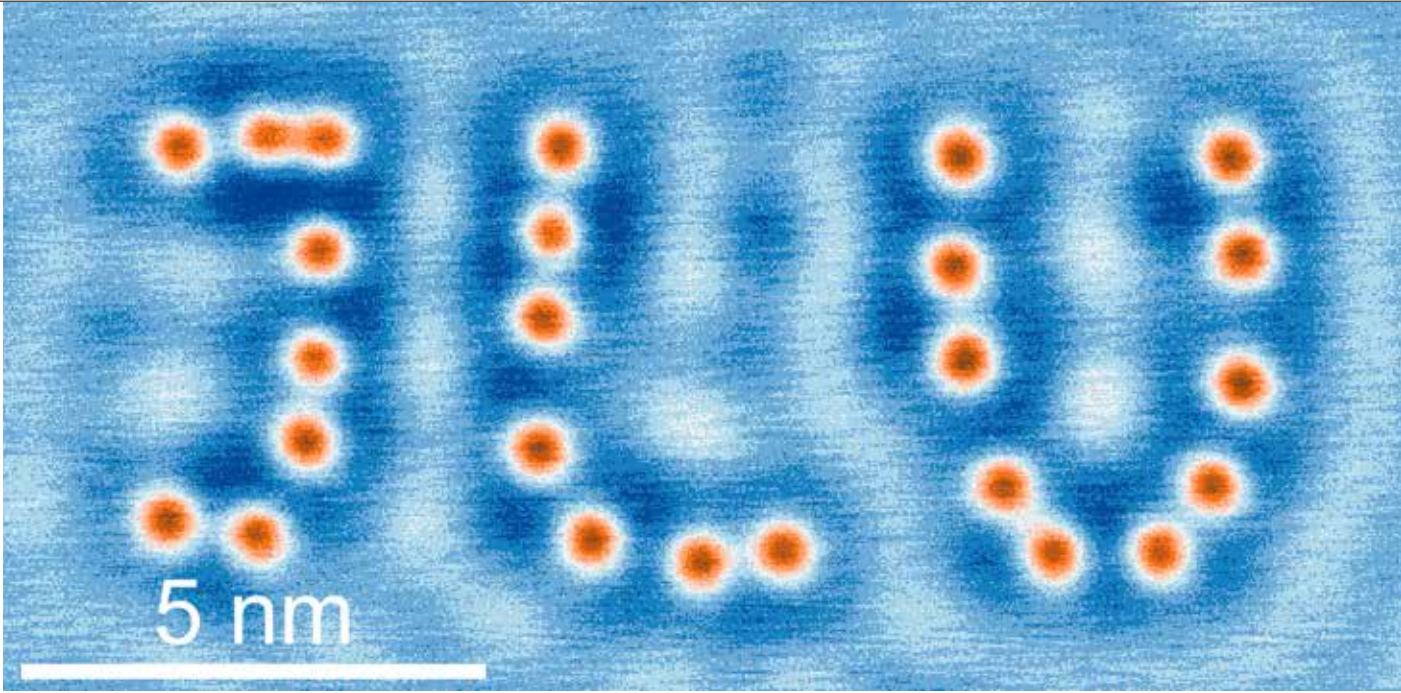


Foto: Qigang Zhong

Der vermutlich winzigste JLU-Schriftzug aller Zeiten besteht aus Kohlenmonoxid-Molekülen. Dr. Qigang Zhong, Wissenschaftler am Institut für Angewandte Physik, hat den Schriftzug erstellt, indem er rund zwei Stunden lang mit der atomar feinen Spitze eines Rastersondenmikroskops die nanometergroßen CO-Moleküle auf ihre Plätze geschoben hat. Chapeau!

dit

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 17. Dezember 2020. Redaktionsschluss ist am 26. November 2020.

Schwerpunkt inklusive Bildungs- und Sozialisationsprozesse) hat einen Ruf an die Technische Universität Darmstadt auf eine W2-Assistenzprofessur mit Tenure Track für Schulpädagogik im Kontext Heterogenität angenommen.

FB 05

Prof. Dr. Anne Enderwitz (Neuere englische und amerikanische Literatur) hat einen Ruf an die Humboldt-Universität zu Berlin auf eine W3-Professur für Neuere englische Literatur angenommen.

Prof. Dr. Margareta Olson (Neuere Englische und Amerikanische Literaturen) hat einen Ruf an die Lulea University of Technology in Schweden auf eine Professur und eine Tätigkeit als Head of the English and Education Department abgelehnt.

FB 08

Prof. Dr. Doreen Mollenhauer (Theoretische Chemie mit dem Schwerpunkt Festkörper- und Materialchemie / Elektrochemie) hat einen Ruf auf die W2-Professur für Angewandte Quantenchemie und Computational Chemistry an der TU Chemnitz abgelehnt.

25-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Oliver Bäumer, Hochschulrechenzentrum; Ingrun Berg, Historisches Institut; Kerstin Bockmühl-Keck, Universitätsbibliothek; Andreas Brück, Institut für Pflanzenökologie; Corinna Egelkraut, Dezernat D 6; Suada Fröhlich, Institut für Anatomie und Zellbiologie; Nina Gerber, Parodontologie; Barbara Grendysa, Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft; Rhea Grimm, Universitätsbibliothek; Carmen Haas, Institut für Mikrobiologie und Molekularbiologie; Bettina Kozy, Institut für Altertumswissenschaften; Kerstin Lenz, Augenheilkunde; Cornelia Mahn, Dezernat E 3; Alice Mattner, Dezernat D 6; Irena Müller, Dekanat FB 02; Daniela Musaeus, I. Physikalisches Institut; Stefanie Muth-Carotenuto, Institut für Kindheits- und Schulpädagogik; Lydia Schmidt, Dezernat E 3; Petra Starmann, Dezernat E 3; Carmen Theiß, Dezernat E 3; Silke Thomasberger, Dezernat E 3; Mario Tolksdorf, Forschungsstation Groß-Gerau; Ira Velten-Bötz, Klinik für Wiederkäuer; Prof. Dr. Andreas Peter Vilcinskas, Institut für Insektenbiotechnologie; Tatjana Waschatko, Klinische Psychologie; Barbara Weik, Kleintierchir-

urgie; Barbara Zimmermann, Universitätsbibliothek.

40-jähriges Dienstjubiläum

Sabine Brückmann, Fachbibliothek Medizin; Sabine Frei, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I; Klaus Dieter Koch, Botanischer Garten; Burkhard Lather, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I; Thomas Nimmerfro, Elektronikwerkstatt LE Physik; Petra Pellizzi, Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde / Parodontologie; Dieter Schmidt, Chirurgie des Pferdes; Prof. Dr. Dierich Steffens, Institut für Pflanzenernährung; Hartmut Stendenroth, Feinmechanische Werkstatt FB 06; Sabine Tasch, Institut für Anatomie und Zellbiologie; Andrea Weisert, Institut für Botanik.

50-jähriges Dienstjubiläum

Ein 50-jähriges Dienstjubiläum kommt nicht alle Tage vor. Das Kollegium von Wolfgang Lehnert aus der Feinmechanischen Werkstatt der Chemischen Institute am FB 08 hat sich daher etwas ganz Besonderes für den Jubilar ausgedacht: Er bekam eine selbst gravierte Bronzemedaille in Anerkennung seiner fünf Jahrzehnte



währenden Dienstzeit. Lehnert hatte bereits seine Ausbildung zum Feinmechaniker an der JLU absolviert.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Dr. Christian Bauer, Institut für Parasitologie; Dr. Lothar Belke-Schalk, Landwirtschaftliche Lehr- und Forschungseinrichtung Rauschholzhausen, Jürgen Damm, Institut für Veterinär-Pathologie; Christa Renate Dorendorf, Dezernat D 5; Maria Göricke, Universitätsbibliothek; Bettina Goritzka, Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin; Astrid Grün, Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Rauschholzhausen; Heike Haas, Institut für Schulpädagogik und Elementarbildung; Silvia Heller, Institut für Anatomie und Zellbiologie; Peter Kaese, Biochemisches Institut; Erika Klingelhöfer, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I; Eva Ursula Klytta, Akademisches Auslandsamt; Joachim Kutscher, Dezernat E 2; Heinz Lakos, Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft; Brigitte Marx, Institut für Tierärztliche

Nahrungsmittelheilkunde; Waltraud Mehlig, Dezernat D 6; Dr. Werner Miska, Dermatologie und Allergologie; Maria Pausner, Allgemeiner Hochschulsport; Berthold Peter, Akademisches Auslandsamt; Annette Plan, Dezernat E 3; Dr. Anton Reisacher, Hochschulrechenzentrum; Nikolaj Sajzew, Klinik für Pferde; Sigrun Inge Saß, Innere Medizin I; Karl-Heinz Schäfer, Universitätsbibliothek; Wolfgang Schmidt, Feinmechanische Werkstatt FB 07; Heidrun Schmiedel, Dekanat FB 11; Peter Schmitt, Universitätsbibliothek; Ursula Schneider, Frauenheilkunde und Geburtshilfe; Regina Schöps, Dekanat FB 08; Jutta Sletten, Sozialpsychologie; Dr. Gerd Steinmüller, Institut für Kunstpädagogik; Prof. Dr. Dierich Steffens, Institut für Pflanzenernährung; Peter Volk, Physiologisches Institut; Gudrun Wagner, Dezernat E 3; Harald Wehrum, Dezernat E 3; Sigrid Wilker, Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie; Christina Zartner, Zentrale Versuchstierhaltung.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Prof. Dr. Jean Caudmont, FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur (Institut für Romanische Philologie), ist am 17. August 2020 im Alter von 95 Jahren verstorben.

Mathias Cech, FB 10 – Veterinärmedizin (Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie), ist am 27. Mai 2020 im Alter von 35 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Horst Hermann Georg Eichhorn, FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement (Professur für Landtechnik), ist am 20. September 2020 im Alter von 92 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Klaus Lange, FB 01 – Rechtswissenschaft (Professur für Öffentliches Recht und Verwaltungslehre), ist am 4. August 2020 im Alter von 80 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Christian Mueller-Eckhardt, FB 11 – Medizin (Institut für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin), ist am 25. Juli 2020 im Alter von 89 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Ernst Ludwig Sattler, FB 08 – Biologie und Chemie (Institut für Biophysik), ist am 14. Juni 2020 im Alter von 92 Jahren verstorben.

Stefan Ludwig Streit, FB 10 – Veterinärmedizin (Institut für Veterinär-Pathologie), ist am 31. Mai im Alter von 46 Jahren verstorben.

Michael Wieth, FB 11 – Medizin (Herz- und Gefäßchirurgie), ist am 20. Juni 2020 im Alter von 27 Jahren verstorben.

UNI-SHOP

www.uni-giessen.de/uni-shop
Wir sind online für euch da!